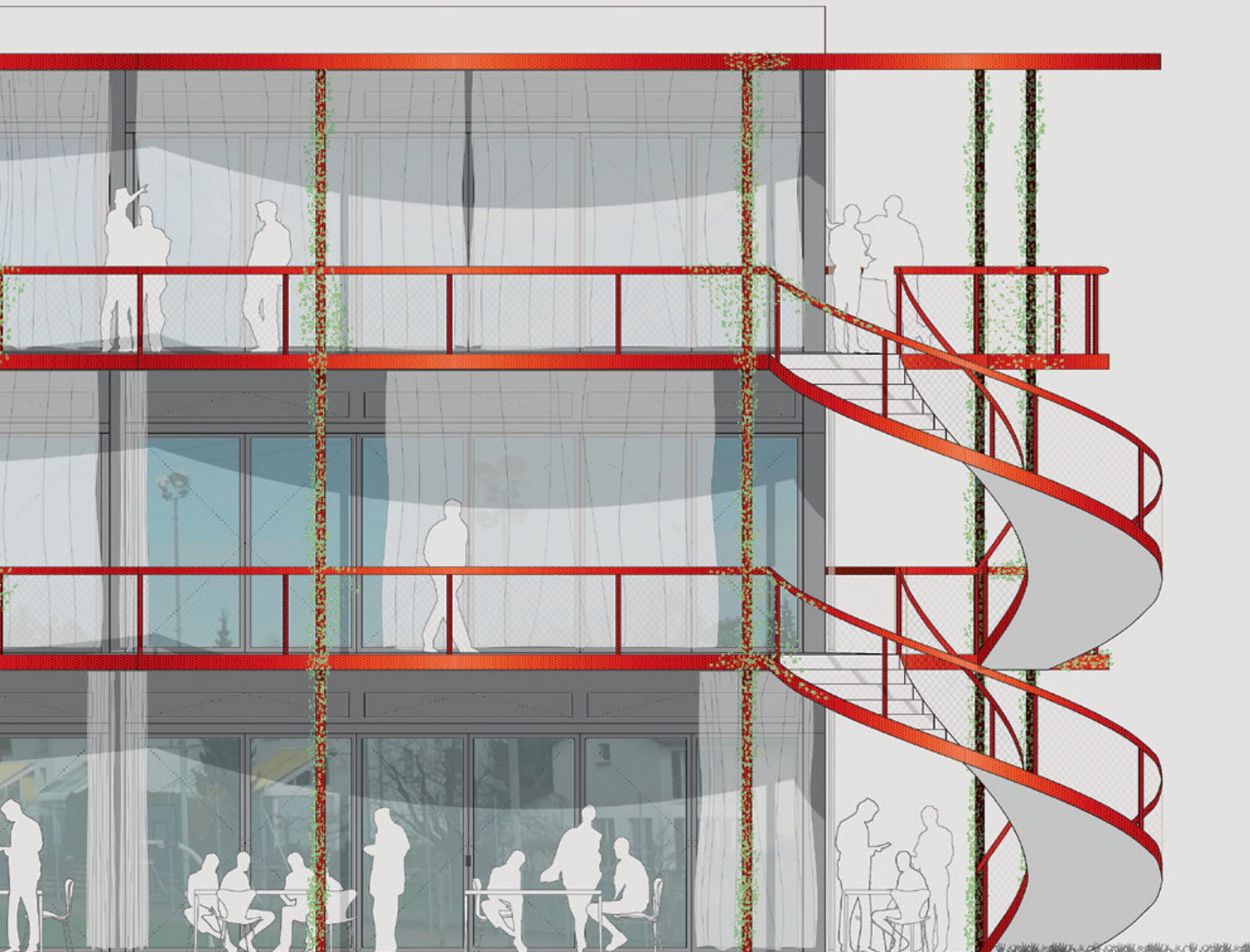




Jurybericht Neubau Klassentrakt Schulhaus Wallrüti

Selektiver Projektwettbewerb, anonym
Winterthur, September 2016

1	Verfahren und Ziele	5
2	Beurteilungsgremium	6
3	Aufgabe	7
4	Jurierung	11
5	Rangierung	15
6	Schlussfolgerungen	16
7	Genehmigung	18
8	Projektverfassende	19
	Siegerprojekt	22
	Weitere Wettbewerbsbeiträge	34

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Departement Bau

Amt für Städtebau, Bau

Pionierstrasse 7

8403 Winterthur

Inhalt/Redaktion:

Michael Boogman, Projektleiter

Layout:

Thomas Bruggisser

Modellfotos:

Michael Lio

Lektorat:

Verena Tunger

Druck:

Mattenbach AG, Winterthur

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau

www.staedtebau.winterthur.ch

Winterthur, September 2016

Neubau Klassentrakt Schulhaus Wallrüti, Oberwinterthur: Design to cost

Die Schulanlage Wallrüti liegt in einem grosszügigen Parkgebiet, das vom Freibad bis zur Landwirtschaftszone am Rande von Oberwinterthur reicht. Der Landschaftsraum soll Zug um Zug erneuert werden. In einem ersten Schritt muss der Klassentrakt ersetzt werden. Damit werden auch die Weichen für die weiteren Erneuerungsschritte gestellt.

Die kubisch sehr differenzierte und im Fassadenbild feingegliederte Schulanlage wurde 1974 vom Winterthurer Architekten Heinrich Irion erstellt. Die gewählte Konstruktionsart als Corten-Stahlbau erwies sich jedoch als nicht sehr langlebig, sodass die Anlage nach über vierzig Jahren Betrieb durch einen Neubau ersetzt werden muss.

Der Singsaal- und der Turnhallentrakt sind in einem besseren Zustand. Der Ersatzneubau dieser Trakte kann mit moderaten Sanierungen noch ca. 20 Jahre aufgeschoben werden. Ein Ersatzneubau wird aber auch hier ab ca. 2030 nötig werden.

Der Grosse Gemeinderat hat eine Investitionssumme von maximal CHF 30.05 Mio. für die Erneuerung der Anlage, davon CHF 19 Mio. für den Ersatzneubau des Klassentrakts, vorgegeben. Mit dieser Zielvorgabe sollte der Wettbewerb zu einer Design-to-cost-Lösung führen. Die Einhaltung der Kostenvorgabe wurde im Wettbewerb und wird auch im weiteren Planungsprozess durchgehend überprüft.

Das Raumprogramm sieht einen Klassentrakt für 28 Klassen der Oberstufe vor, womit hier das grösste Schulhaus von Winterthur entstehen wird. Die räumliche Qualität der neuen Anlage soll zu einem guten Schulbetrieb beitragen.

1 | Verfahren und Ziele

Selektiver, anonymer Projektwettbewerb

Veranstalterin des Verfahrens ist die Stadt Winterthur, vertreten durch das Departement Bau und durch das Departement Schule und Sport. Für die Durchführung des selektiven, anonymen Projektwettbewerbs war das Departement Bau, Amt für Städtebau, Bau, federführend verantwortlich.

Wettbewerbsverfahren

Zur Erlangung von Realisierungsvorschlägen für die Projektierung und Ausführung des Neubaufvorhabens Klassentrakt Wallrüti durch ein fachkompetentes Planungsteam führte die Stadt Winterthur einen selektiven Projektwettbewerb durch. In der vorangehenden Präqualifikation wurden zehn Teams für die Teilnahme am anonymen Projektwettbewerb ausgewählt.

Teilnahmeberechtigt waren Fachleute aus den Bereichen Architektur/Städtebau/Baumanagement und Landschaftsplanung mit Sitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

2 | Beurteilungsgremium

Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter

Josef Lisibach, Stadtrat, Vorsteher Departement Bau (Vorsitz)
Stefan Fritschi, Stadtrat, Vorsteher Departement Schule und Sport
Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur
Maya Steffen, Schulleiterin Sekundarschule Wallrüti
Urs Borer, Leiter Zentrale Dienste (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur (Moderation)
Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH SIA BSLA, Meilen
Philipp Brunnschweiler, Architekt FH SIA, Winterthur
Sibylle Bucher, Architektin ETH SIA BSA, Zürich
Adrian Streich, Architekt ETH SIA BSA, Zürich
Katrín Gügler, Leiterin Bau 2 (Ersatz)

Expertin und Experten/Vorprüfung ohne Stimmrecht

Katrín Pfäffli, Architektin ETH SIA, Zürich, Fachplanerin Nachhaltigkeit
Camill Marciniak Dipl. Ing., M.Eng., EMBA, Ecas AG, Winterthur, Kostenplaner
Martin Rapold, Stadtgärtnerei, Abteilungsleiter Planung
Werner Bächtold, Bereich Bildung, Hauptabteilungsleiter Pädagogik und Beratung
Pius Kern, Leiter Abteilung Schulbauten
Heinz Wiher, Leiter Fachstelle Energie
Johannes Mörsch, Leiter Feuerpolizei
Nicolas Perrez, Raumplanung, Projektleiter
Daniel Huwiler, Bau 1, Projektleiter Haustechnik

Organisation

Michael Boogman, Bau 2, Projektleiter

Oberstufenschule und soziales Zentrum

Mit einem Ersatzneubau sollen die erheblichen Mängel der bestehenden Schulanlage beseitigt werden. Der Ersatzneubau ist so rasch als möglich zu realisieren. Mit dem Bezug der neuen Schulanlage und damit dem Rückbau des alten Klassentrakts wird frühestens auf 2020/2021 gerechnet. In der Zwischenzeit wird die Schulanlage bautechnisch nur noch auf das Notwendigste unterhalten.

Die Turnhalle wird weiter genutzt, und im Sockelgeschoss kann der Mittagstisch untergebracht werden. Der Singsaal wird ebenfalls weiter genutzt, der aktuelle Lehrpersonenbereich und das Sockelgeschoss werden für Werkstätten genutzt. Der Neubau des Klassentrakts wird auf dem Areal so realisiert, dass der Altbau erst danach rückgebaut werden muss. Die Zivilschutzanlage unter dem Pausenplatz muss erhalten bleiben, eine Verlegung würde das Budget zu Lasten der Schulräume zu stark belasten.

Über das ganze Areal gilt eine Gestaltungsplanpflicht. Deshalb musste im Wettbewerb die Freiraumentwicklung des ganzen Perimeters geplant werden. Dazu gehörte auch die Definition einer zukünftigen Wohnüberbauung.

Als Grundlage für die anstehenden Projektierungsarbeiten wurde 2014 eine Machbarkeitsstudie erstellt. Die Investitionssumme für den Ersatzneubau beträgt maximal CHF 30.05 Mio. (inkl. MwSt., Kostenstand 2015). Ausgehend von den Empfehlungen des Kantons für die Schulhausanlagen vom 1. Januar 2012 wurde das Raumprogramm zusammen mit der Schulleitung, der Kreisschulpflege, der Abteilung Schulbauten und dem Bereich Bildung speziell auf diese Zielsetzung hin überarbeitet und optimiert sowie um 490 m² reduziert.

Der neuen Schulanlage kommt neben ihrer primären Funktion als Oberstufenschule auch eine wichtige Bedeutung als soziales Zentrum und als imageprägendes öffentliches Gebäude des Stadtteils zu. Aufgrund der Lage der neuen Schule im Parkband kann erwartet werden, dass die Freiräume auch ausserhalb der Schulzeiten rege genutzt werden, was ganz im Sinne der Stadt ist



Zonenplan und Luftbild mit Wettbewersperimeter 1:4000

Perimeter

Im Rahmen des Neubaus des Schulhauses Zinzikon wurde ein Teil der ehemaligen Zone für öffentliche Bauten beim Schulhaus Wallrüti als Ersatz für die in Zinzikon umgezonte Fläche in die Wohnzone W3 eingeteilt. Gleichzeitig wurde über das ganze Areal eine Gestaltungsplanpflicht gelegt. Der Wettbewerbsperimeter umfasst dieses ganze Areal.

Revidiertes Raumprogramm vom 14. April 2015

Klassentrakt für 28 Klassen der Oberstufe (Neubau):

- 28 Klassenzimmer
- 28 Gruppenräume (können mit Klassenzimmern zusammengelegt werden)
- Mindestens die Hälfte der Gruppenräume hat einen direkten Zugang
- Möglichkeit zur Clusterbildung (brandschutztauglich)
- Spezialzimmer
- Bibliothek/Mediathek
- Lehrpersonenbereich

Zusammen mit der Realisierung des Neubaus Klassentrakt werden Anpassungen am Singsaal- und Turnhallentrakt (Sanierung) vorgenommen; folgende Räume werden dort untergebracht (Layout war nicht Bestandteil der Wettbewerbsaufgabe):

- Singsaal (Bestand)
- Werkstätten (Bestand und Umnutzung, neue Raumeinteilung)
- Umbau Lehrpersonenbereich zu Werkstatt
- Lagerräume
- Turnhalle (Bestand)
- Garderoben (Bestand)
- Mittagstisch (Bestand, neue Raumeinteilung)



Bildquelle: www.irion.ch



Bildquelle: www.irion.ch

Schulanlage Wallrütli 1974

Neun fristgerecht und vollständig eingereichte Projekte

Die Jury hat am 29. Februar 2016 in einer Präqualifikation aus 64 Bewerbungen zehn Teams für die Bearbeitung des Wettbewerbs ausgewählt. Am 16. März wurden die zehn Teams zur Bearbeitung der Projektstufe des Wettbewerbs eingeladen. Am 30. März wurde die Aufgabe den teilnehmenden Teams bei einer Begehung vor Ort nochmals erläutert. Dabei wurde auch auf die verbindliche Einhaltung des Kostenrahmens verwiesen.

Nach Rückzug eines Teams haben neun Teams ihre Projekte fristgerecht und vollständig eingereicht.

Die Eingaben wurden im Amt für Städtebau unter Beizug von Experten einer Vorprüfung unterzogen. Die Einhaltung des vorgegebenen Kostenziels sowie die Erreichung der Nachhaltigkeitsanforderungen wurden von externen Spezialistinnen und Spezialisten geprüft.

Vorprüfende Stellen und Personen

Raumprogramm

Amt für Städtebau, Bau 2; Michael Boogman, Martin Stegmann

Baurecht

Baupolizeiamt; Rahel Wyss

Brandschutz

Feuerpolizei; Johannes Mörsch

Feuerwehr; Karvin Ahuja

Schule

DSS Bereich Bildung; Werner Bächtold

DSS Bereich Schulbauten; Pius Kern

Freiraum

Stadtgrün; Martin Rapold

Gestaltungplan

Raumplanung; Nicolas Perrez

Gebäudetechnik

Amt für Städtebau, Bau 1; Daniel Huwiler

Wirtschaftlichkeit

Ecas AG; David Duffy, Camill Marciniak

Nachhaltigkeit

Preisig Pfäffli; Katrin Pfäffli

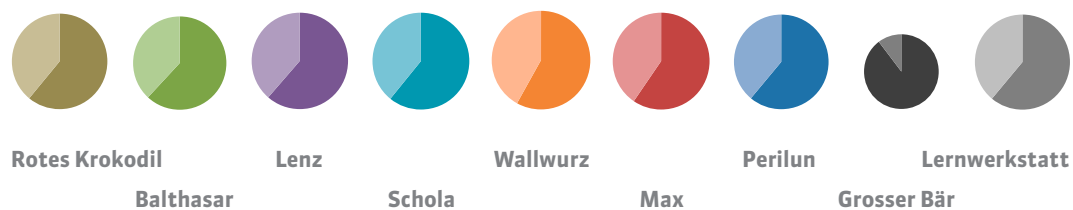
Vorprüfung

Die Vorprüfung hat bei allen Projekten eine weitgehende Erfüllung der Anforderungen festgestellt. Die geforderten Kennwerte der Flächeneffizienz wurden eingehalten. Die technischen und rechtlichen Anforderungen sind bei allen Projekten erfüllbar.

Kennwerte

Projekt	Energieeffizienz GF/HNF	Kompaktheit Aussenhülle	Thermische Kompaktheit	Fensteranteil
Nr. 1 Rotes Krokodil	1.64	0.88	1.17	0.34
Nr. 2 Balthasar	1.62	0.96	1.49	0.71
Nr. 3 Lenz	1.63	0.72	0.97	0.53
Nr. 4 Schola	1.64	0.70	0.93	0.62
Nr. 5 Wallwurz	1.72	0.70	0.89	0.45
Nr. 6 Max	1.68	0.79	1.03	0.38
Nr. 7 Perilun	1.64	0.62	0.80	0.41
Nr. 8 Grosser Bär	1.12	0.81	1.14	0.67
Nr. 9 Lernwerkstatt	1.64	0.73	1.06	0.50

Geschossflächenvergleich GF (Grösse Kreis) und Flächeneffizienz (HNF dunkles Kreissegment)



Bei der Wirtschaftlichkeit zeigt sich ein leicht divergierendes Bild. Drei Vorschläge überschreiten den vorgegebenen Kostenrahmen nach Einschätzung der Vorprüfung um mehr als 10% (gelb markiert in Zusammenfassung), sechs Projekte liegen im Rahmen der Machbarkeitsstudie oder gar darunter.

Die Projekte wurden hinsichtlich der verlangten Anforderungen gemäss SIA-Energieeffizienzpfad 2040 überprüft. Die Berechnungsmethode wird dem Projekt 8 **Grosser Bär** nicht gerecht, da dieses mit Abstand die kleinste beheizte Fläche aufweist. Die Auswertung erfolgte deshalb nicht nur in Projektwert/m², sondern auch in absoluten Zahlen (Projektwert x Energiebezugsfläche), was ein anderes Bild der Erreichbarkeit der Ziele ergibt.

Die betrieblichen Vorgaben wurden nicht bei allen Projekten befriedigend gelöst, hauptsächlich im Bereich der Gruppenräume.

Dies ergibt folgende Gesamtsicht:

	Raumprogramm	Baurecht	Brandschutz Feuerwehr	Schulbetrieb	Schule Gebäude	Freiraum	Gestaltungsplan	Gebäudetechnik	Wirtschaftlichkeit	Nachhaltigkeit/m2 Nachhaltigkeit absolut
Nr. 1 Rotes Krokodil	grün	grün	grün	grün	grün	gelb	grün	grün	gelb	gelb
Nr. 2 Balthasar	grün	grün	gelb	grün	grün	grün	gelb	grün	gelb	orange
Nr. 3 Lenz	grün	grün	gelb	gelb	gelb	orange	gelb	gelb	grün	grün
Nr. 4 Schola	grün	grün	gelb	gelb	gelb	grün	gelb	gelb	grün	gelb
Nr. 5 Wallwurz	grün	grün	gelb	gelb	gelb	grün	gelb	gelb	grün	gelb
Nr. 6 Max	grün	grün	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	gelb	grün	orange
Nr. 7 Perilun	grün	grün	gelb	gelb	gelb	grün	grün	gelb	grün	grün
Nr. 8 Grosser Bär	grün	grün	gelb	grün	grün	grün	gelb	grün	grün	orange
Nr. 9 Lernwerkstatt	grün	grün	gelb	gelb	gelb	gelb	grün	grün	grün	gelb

grün = erfüllt, gelb = erfüllbar, orange = Erfüllung anspruchsvoller

Beurteilung

Die Jury hat am 1. und 19. September 2016 getagt und alle neun Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zugelassen. Unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien aus dem Wettbewerbsprogramm wurden die Projekte diskutiert. In einem ersten Rundgang wurde das Projekt 6 **Max** ausgeschieden. Im zweiten Rundgang wurden die Projekte 3 **Lenz**, 4 **Schola**, 5 **Wallwurz** und 9 **Lernwerkstatt** ausgeschlossen. Somit verblieben noch vier Projekte in der engeren Wahl.

Die Beiträge 2 **Balthasar** und 7 **Perilun** weisen interessante und gut bearbeitete Vorschläge auf, wurden aber aufgrund ihrer wirtschaftlichen oder betrieblichen Mängel auf die Ränge 3 und 4 verwiesen. Beim sehr sorgfältig bearbeiteten Projekt 1 **Rotes Krokodil** wurde das Erreichen der wirtschaftlichen Ziele als sehr anspruchsvoll eingestuft, auch aufgrund der vorgeschlagenen Etappierung. Das Projekt 8 **Grosser Bär** vermochte mit seinem unkonventionellen Ansatz auch betrieblich mehr zu begeistern.

Rangierung und Preiszuteilung

Am zweiten Jurytag wurden die Berichte der Projekte redigiert. Ein Kontrollrundgang bestätigte die Bewertungen des ersten Tages. Nach intensiver Beratung beschloss das Preisgericht folgende Rangierung und Preiszuteilung:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 8	Grosser Bär	CHF 15'000.– fixe Entschädigung CHF 45'000.– Preisgeld
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 1	Rotes Krokodil	CHF 15'000.– fixe Entschädigung CHF 30'000.– Preisgeld
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 2	Balthasar	CHF 15'000.– fixe Entschädigung CHF 13'000.– Preisgeld
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 7	Perilun	CHF 15'000.– fixe Entschädigung CHF 12'000.– Preisgeld

Den weiteren Teilnehmenden ohne Rangierung kann je eine fixe Entschädigung von CHF 15'000.– ausbezahlt werden:

	Projekt Nr. 3	Lenz	CHF 15'000.– fixe Entschädigung
	Projekt Nr. 4	Schola	CHF 15'000.– fixe Entschädigung
	Projekt Nr. 5	Wallwurz	CHF 15'000.– fixe Entschädigung
	Projekt Nr. 6	Max	CHF 15'000.– fixe Entschädigung
	Projekt Nr. 9	Lernwerkstatt	CHF 15'000.– fixe Entschädigung

6 | Schlussfolgerungen

Sorgfältige Entwürfe

Das Preisgericht dankt den neun Teams für ihr Engagement und den sorgfältigen Umgang mit den komplexen und hohen Anforderungen der gestellten Aufgabe:

- Einerseits war der Nachweis dafür zu erbringen, dass ambitionöse Flächenkennwerte erreichbar sind und somit das enge Kostenkorsett eingehalten werden kann. Auch situative und dauerhafte Gebäude sollen dem Vergleich mit Schulpavillons standhalten können.
- Erstmals war in Winterthur ein Schulhaus nach der neuen Brandschutznorm gefragt.
- Der neue Schulhaustrakt soll eine pädagogisch dienliche Bühne für eine Sekundarschule sein und die Schülerinnen und Schüler zur Bewegung im Freien animieren.
- Mit dem neuen Schulhaus soll die öffentliche Anlage vom Freibad bis zu den Tennisplätzen Zug um Zug umgestaltet und gar noch mit Wohngebäuden ergänzt werden können, sodass eine durchgehende Quartieranlage entsteht.
- Schliesslich darf der bestehende Schulbetrieb während der Bauzeit nicht über Gebühr belastet werden.

Mehrere Teams haben mit viel Empathie für den Ort, den bestehenden Baubestand und die aufgrund der Zivilschutzanlage modellierte Topografie durchwegs städtebaulich-architektonisch sorgfältige Entwürfe erreicht, wohl mit dem Preis, dass der Kostenrahmen wenn, dann nur mit eisernten Sparanstrengungen zu erreichen ist. Andere Teams haben mit kompakten Gebäudehüllen und/oder flächenreduzierten Erschliessungskonzepten das ehrgeizige wirtschaftliche Ziel zwar erreicht, dafür aber wenig anregende oder für die Sekundarschulstufe gar beengende Häuser entworfen. Insgesamt liess sich mit den Projekten der Zielkonflikt zwischen einer wertigen und grosszügigen Schulanlage einerseits und den Kostenzielen anderseits nicht vollständig lösen.

Das Projekt 8 **Grosser Bär** hat jedoch zu einem Befreiungsschlag angesetzt: Indem es sämtliche Erschliessungen im Aussenbereich als Flanierterrassen anordnet, paart es eine konkurrenzlose Wirtschaftlichkeit mit der von Seiten der Sekundarschule geforderten Animation zur Bewegung im Freien. Dieser Ansatz erfordert ein Umdenken und die Absage an Konventionen seitens des Lehrkörpers, erlaubt aber auch unmittelbare nachbarschaftliche Kontakte zwischen den Klassen. Sparen wird nicht als Verzicht, sondern als Einladung für neue Ideen verstanden. Gemeinsames Ziel ist ein «Döschwo des Schulhausbaus», ein «Centre Pompidou» für Wallrüti. Wenn das Projekt in seiner klaren Haltung umgesetzt werden kann, besteht die Chance, ein auch in den Kosten wegweisendes Schulhaus zu bauen.

Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das mit dem 1. Rang /1. Preis ausgezeichnete Projekt **Grosser Bär** zur Weiterbearbeitung.

Weiterbearbeitung

Nachfolgende Punkte sind bei der Weiterbearbeitung zu beachten:

- Die Betriebsabläufe zwischen Haupt- und Nebenräumen sowie zwischen Klassenzimmern und Lehrpersonenbereich sind zu überprüfen; insbesondere ist eine dezentrale Anordnung der WC-Anlagen nötig.
- Proportionen/Raumhöhen/Belichtung der Klassenzimmer sind zu überprüfen.
- Fenstertyp und Fensterfläche, Beschattung und Verdunkelung sind in Hinblick auf Energiebilanz, Schulanforderungen und Lieferbarkeit/Erprobtheit der Produkte zu überprüfen.
- Die Öffnungen/Verbindungen der Klassenzimmer sind hinsichtlich Fluchtwegtauglichkeit und Akustik zu überprüfen.
- Es ist nachzuweisen, dass trotz Verzicht auf eine künstliche Lüftung die Anforderungen an die Luftqualität in den Schulzimmern eingehalten werden.
- Es ist aufzuzeigen, wie die Laubenterrassen ausserhalb der Betriebszeit ausgeleuchtet/überwacht/gesichert werden können.
- Es ist der Kostennachweis zu erbringen, dass der vorgegebene finanzielle Rahmen eingehalten werden kann. Dieser Nachweis ist im Vergleich zu den ermittelten Kosten zu plausibilisieren.

7 | Genehmigung

Winterthur, 19. September 2016, das Beurteilungsgremium:

Preisrichterinnen und Preisrichter

Josef Lisibach (Vorsitz)

Stefan Fritschi

Toni Patscheider

Maya Steffen

Urs Borer (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Michael Hauser (Moderation)

Marie-Noëlle Adolph

Philipp Brunnschweiler

Sibylle Bucher

Adrian Streich

Katrin Gügler (Ersatz)

8 | Projektverfassende

Nach der Redaktion und Genehmigung der Berichte und Empfehlungen wurden die Verfasser-couverts geöffnet. Dabei ergab sich folgendes Resultat:

Die vier prämierten Wettbewerbsbeiträge

1. Rang / 1. Preis

Projekt Nr. 8: **Grosser Bär**

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur	Schneider Studer Primas GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Kolb Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Baumanagement	BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
Bauingenieur	Schnetzer Puskas Bauingenieure AG, Zürich
Haustechnik	Waldhauser und Hermann AG, Basel

2. Rang / 2. Preis

Projekt Nr. 1: **Rotes Krokodil**

Architektur	Gigon Guyer Architekten ETH/BSA/SIA AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Bassinot Turquin Paysage, Paris

3. Rang / 3. Preis

Projekt Nr. 2: **Balthasar**

Architektur	Stutz Bolt Partner Architekten AG, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur
Baumanagement	Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur

4. Rang / 4. Preis

Projekt Nr. 7: **Perilun**

Architektur	Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Baumanagement	Steiner Hutmacher Bauleitung AG, Rapperswil

Weitere Teilnehmende ohne Rangierung:

Projekt Nr. 3: **Lenz**

Architektur	Rohrbach Wehrli Pellegrino Architekten GmbH, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Schneider Landschaftsarchitekten BSLA AG, Olten
Baumanagement	MMT Bauleiter und Architekten, Winterthur

	Projekt Nr. 4: Schola
Architektur	von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Baumanagement	GMS Partner AG, Zürich

	Projekt Nr. 5: Wallwurz
Architektur	KilgaPopp Architekten AG, Winterthur
Landschaftsarchitektur	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
Baumanagement	Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur

	Projekt Nr. 6: Max
Architektur	Enzmann Fischer Partner AG Architekt/innen BSA SIA ETH, Zürich
Landschaftsarchitektur	koepflipartner landschaftsarchitekten bsia, Luzern

	Projekt Nr. 9: Lernwerkstatt
Architektur	huggenbergerfries Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	quadra gmbh Zürich

Schulhaus Wallrüti Winterthur

Wettbewerbsbeiträge

Projekt Nr. 8: **Grosser Bär**

1. Rang / 1. Preis

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Architektur:

Schneider Studer Primas Architekten, Zürich
Zach Kimberling, Toshiya Suwa

Landschaftsarchitektur:

Kolb Landschaftsarchitektur, Zürich
Thomas Kolb, Claudia Wolfensberger

Baumanagement:

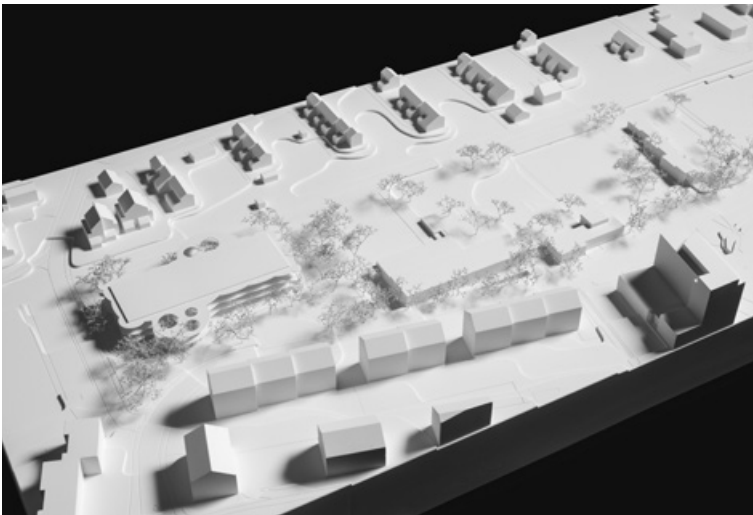
BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil
Heinz Gmür

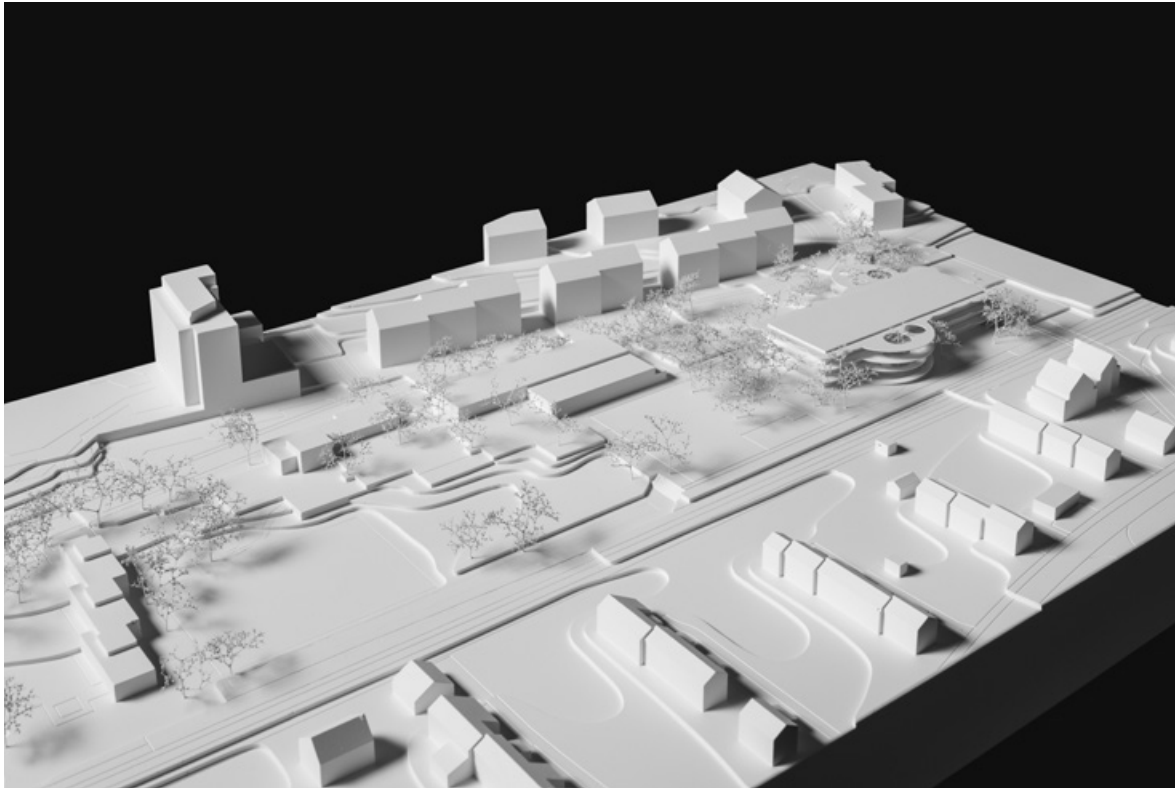
Bauingenieur:

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
Stefan Bänziger

Haustechnik:

Waldhauser und Hermann AG, Basel
Marco Waldhauser

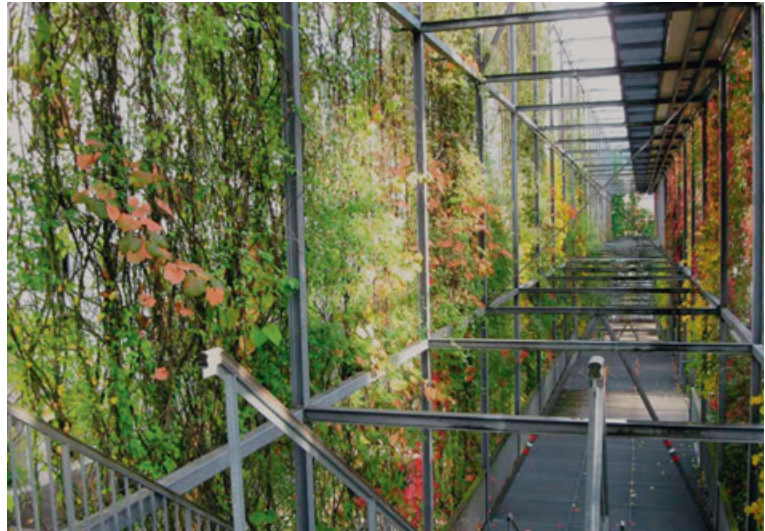




Der Vorschlag einer Pavillon-Freiluft-Schule zeigt ein sehr innovatives Konzept einer Sekundarschule auf, welches auf einer Erschliessung aller Schulräume via Aussenklima setzt. Für die Sekundarstufe ist dies absolut denkbar, sogar erwünscht, da die Schülerinnen und Schüler aufgefordert sind, sich in der Pause draussen aufzuhalten. Das Projekt hat nach Einschätzung der Vorprüfung das Potenzial, die Kostenvorgaben zu unterschreiten. Zudem eröffnet das zukunftsorientierte Raumkonzept pädagogisch wertvolle Perspektiven.

Der neue Klassentrakt kommt am nördlichen Rand des Schulareals auf der heutigen Spielwiese zu liegen. Auf drei Geschossen sind die Schulräume innerhalb einer regelmässigen Grundstruktur angeordnet, auf ein Kellergeschoss wird verzichtet. Im Kontrast zur orthogonalen Gliederung der Schulräume stellt sich eine umlaufende Laubenschicht als Pausenraum, die in verschiedenen Kreissegmenten organisch verspielt das Schulhaus «umringt». Markant treten an beiden Längsseiten halbrunde Plateaus mit Treppen- sowie Rampenverbindungen in Erscheinung; sie bilden Pausengärten über drei Niveaus.

Der Hauptzugang zum Neubau mit grosszügigem Vorplatz zur Strasse und seitlich angeordneter Veloparkierung liegt an der Guggenbühlstrasse. Ein einladendes Plateau empfängt die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen auf der mittleren Ebene des Schulhauses. Mit massvollen Terrainveränderungen wird so der Geländesprung zwischen Strasse und Spielwiese aufgenommen. Die allseitige Ausrichtung des Schulhauses ermöglicht von jeder Richtung her den Zugang.



MFO-Park Zürich als Beispiel einer Fassadenbegrünung



«Ecole de plein air» in Suresnes, Frankreich

Der Bezug der Schulzimmer nach aussen zur witterungsgeschützten Laube ist ein zentraler Gedanke der «Freiluftschule». Konsequenterweise ohne innere Erschliessung sind die Räume direkt aneinander addiert angeordnet. Dies ermöglicht in überraschender Weise interne direkte Verbindungen und die Bildung von Klassenzimmerclustern. Die Verfasser haben die Anordnung der Gruppenräume präzise nach den Vorgaben umgesetzt und die notwendige Anzahl separat zugänglich angeordnet sowie alle anderen den Flächen der Klassenzimmer zugeschlagen. In dieser Konsequenz vergibt man sich langfristige Flexibilität hinsichtlich der Abtrennung von Gruppenräumen. Diese Anordnung erfordert ein Bekenntnis zu grösseren Zimmern ohne räumliche Unterteilung. Eine Folge davon ist eine unübliche Ausrichtung der Zimmerformate, mit der schmaleren Seite zur Belichtung. Dies ist ein Nachteil in Bezug auf die natürliche Belichtung.

Der Bibliotheksraum im Zentrum des Grundrisses im mittleren Geschoss übernimmt eine zentrale Rolle. Als Durchgang zwischen der Ost- und Westseite der Schule soll er zudem Aufenthaltsraum und Zugang zur zentralen WC-Anlage sein. Die verbindende Funktion des Raumes ist verständlich, die Nutzung als Bibliothek hingegen zu hinterfragen, insbesondere wegen den Einrichtungen der Mediathek, welche nicht frei zugänglich sein können. Weiter ist die zentrale WC-Anlage sehr kritisch. Hier entsteht ein Widerspruch zur allseitig ausgerichteten Erschliessung mit der Entflechtung der Personenströme. Bedenken bezüglich Vandalismus und zwischenmenschlichen Konflikten stehen im Raum. Die dezentrale Lage kleinerer WC-Einheiten ist erwünscht.

Es ist zu beachten, dass an den Abenden und Wochenenden die Lauben rund um das Schulhaus zugänglich sind. Ob hier mittels Beleuchtung oder Überwachung die zu vermutenden Probleme gelöst werden können oder ob Abschlüsse bei den Zugängen in Betracht zu ziehen sind, ist zu klären.

Die Verfasser legen ein radikal kostenoptimiertes Konzept vor und argumentieren in diesem Sinne für eine konsequente Umsetzung. Sehr interessant ist der Vorschlag, auf eine mechanische Belüftung der Schulräume zu verzichten und auf Fensterlüftung zu setzen. Der grosse Raumbedarf für die Lüftungszentralen entfällt, ebenso wie Kosten für Erstellung und Unterhalt der Anlage. Die statische Struktur des Schulhauses ist verblüffend einfach gedacht. Ob der komplette Verzicht auf aussteifende Wände effektiv eine Vereinfachung darstellt, ist zu prüfen. Mit dem Argument einer reduzierten Materialisierung schlagen die Verfasser eine Vollverglasung der Aussenwände vor. Hier stellen sich verschiedene Fragen. Wie sind die Türen zu den Schulzimmern ausgebildet? Jede Zimmertüre ist eine Aussentüre mit entsprechenden Anforderungen. Eine Falt-schiebeverglasung ist hier nicht denkbar. Zu beachten ist zudem die hohe Beanspruchung des verglasten Sockelbereichs.

Das Sonnenschutzsystem mit aussen liegenden Vorhängen kann den Ansprüchen an die Einfachheit der Konstruktion vermutlich nicht entsprechen, da Massnahmen bezüglich Windlasten sowie Motorantriebe erforderlich sein werden.

Dank der hervorragenden Flächeneffizienz – das Projekt benötigt für die Umsetzung des geforderten Raumprogramms im Vergleich rund einen Drittel weniger beheizte Fläche – benötigt

dieses Schulhaus insgesamt deutlich weniger Energie als die anderen Projektvorschläge. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist eher hoch, was insbesondere auf den zu hohen Fensteranteil zurückzuführen ist. Während der Dämmstandard gut gewählt ist, genügen die fast vollständig verglasten Fassaden den energetischen Anforderungen nicht. Trotz der umlaufenden Aussenflächen muss eine ausreichende Tageslichtnutzung sichergestellt werden. Das vorgeschlagene Konzept hat das Potenzial, mit wenig Gebäudetechnik die gewünschte Behaglichkeit gewährleisten zu können.

In der ersten Etappe ist noch keine Freiraumidee erkennbar. Dem Kostendruck geschuldet wird der Freiraum nur minimal angepasst. Von der Jury kritisch hinterfragt wird die Terrinaufschüttung am Ort des Altbaus, insbesondere da diese bereits in der 2. Etappe 2030 wieder dem Turnhallentrakt weichen muss und auch gestalterisch nicht überzeugt. Der Zugang vom Neubau zum Allwetterplatz ist dürftig und eignet sich nicht für die zu erwartende intensive Nutzung. Die Gestaltung wirkt hier unentschlossen, Sinn und Zweck des Abstandsgrüns aus Blumenschotterterrassen bleiben unklar.

Im Freiraum liegen die Stärken des Entwurfs in der Gesamtidee, die mit der 2. Etappe erkennbar wird und mit der Umgestaltung des Parkbandes 2030 richtig zum Tragen kommt. Das Parkband entlang der Guggenbühlstrasse ist ein Quartierpark, der das Potential hat, zu einem stark frequentierten Ort zu werden. Es wird überzeugend dargestellt, wie mit Bäumen eine räumliche Vielfalt geboten und das Parkband zum Zentrum werden kann. Es wird aufgezeigt, wie in der grosszügigen Anlage, die mit dieser klugen Konzeption entsteht, zahlreiche Freiraumnutzungen abgestimmt auf Quartier und Schule untergebracht werden können.

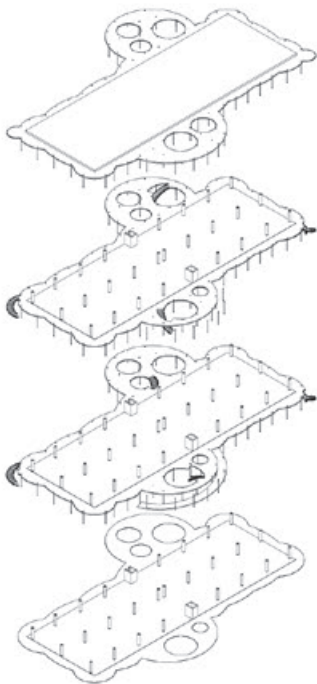
Folgerichtig wird für das Wohnen eine kompakte Hoftypologie vorgeschlagen, die sich in das Band der Bauten entlang der Bahnlinie aufreicht. Die Vorzone zur Strasse bildet wiederum das Parkband, das mit dem Freibad seinen Auftakt findet. Städtebaulich und freiraumplanerisch handelt es sich um einen sehr überzeugenden Vorschlag, der im Detail noch Verbesserungspotential aufweist.

Das Projekt **Grosser Bär** begeistert durch die Idee, eine Sekundarschule mit einem zukunftsorientierten Raumkonzept zu schaffen, welches architektonisch und pädagogisch neue Wege eröffnet. Die Schule Wallrüti steht vor einer räumlichen Weiterentwicklung, die eine identitätsbildende Wirkung entfaltet und ein animierendes Umfeld für einen qualitätsvollen Unterricht schafft. Geradezu symbiotisch verhält sich dazu der Ansatz einer radikalen Kostenoptimierung.

Situation 1:2500



Fluchtwege und Unterrichtsbereiche im Aussenraum



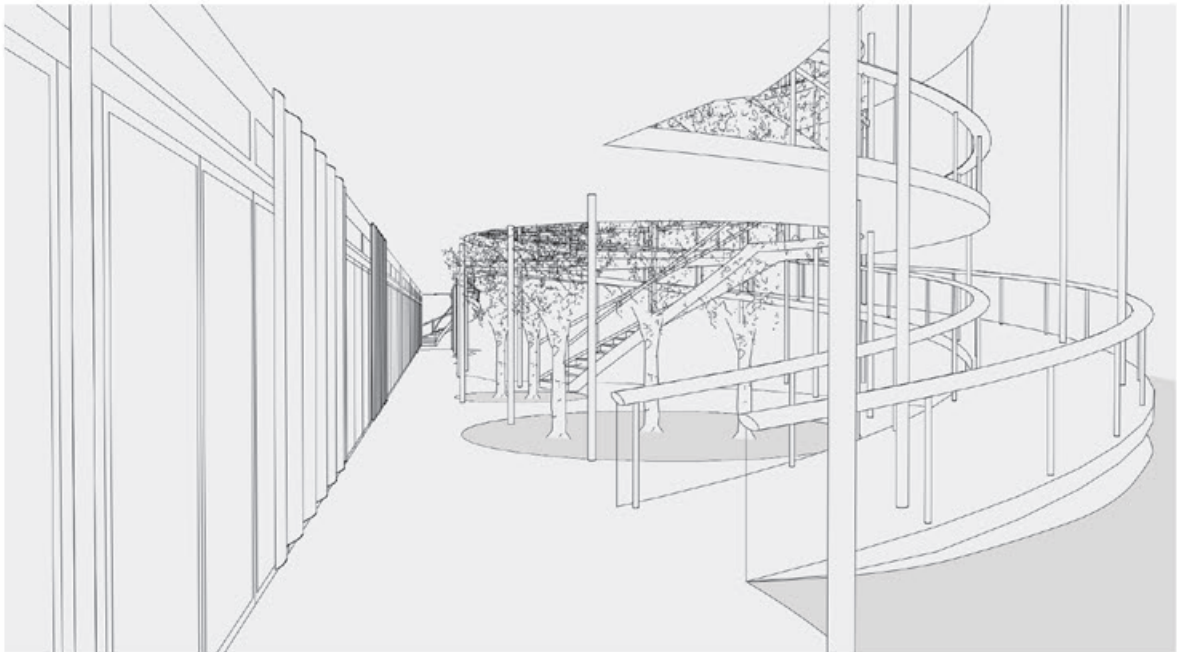
Einfache Baustruktur mit maximaler Flexibilität



Situation 2020



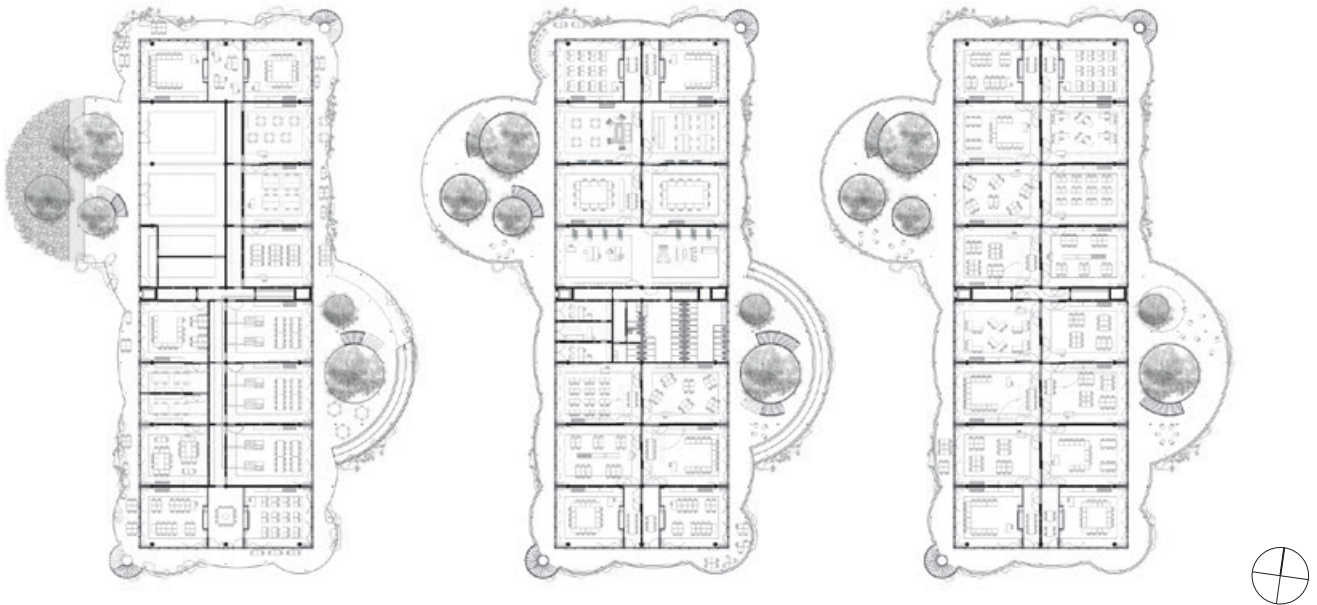
Visualisierungen



Umgebung und Grundriss 1:1000



Grundrisse, Ansichten, Schnitte 1:1000



Erdgeschoss

1. Obergeschoss

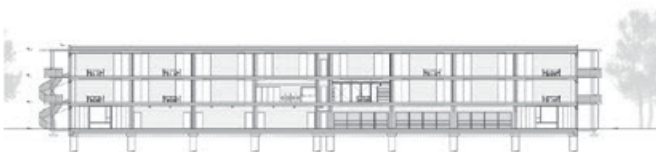
2. Obergeschoss



Westfassade



Südfassade



Längsschnitt



Querschnitt



Nordfassade

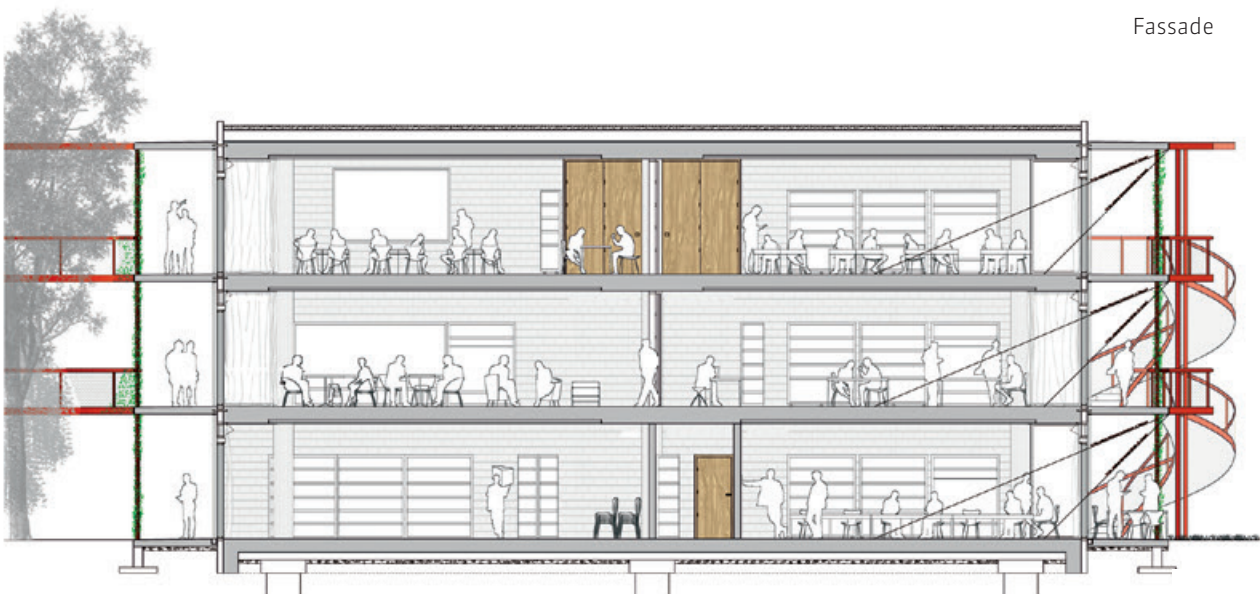


Ostfassade

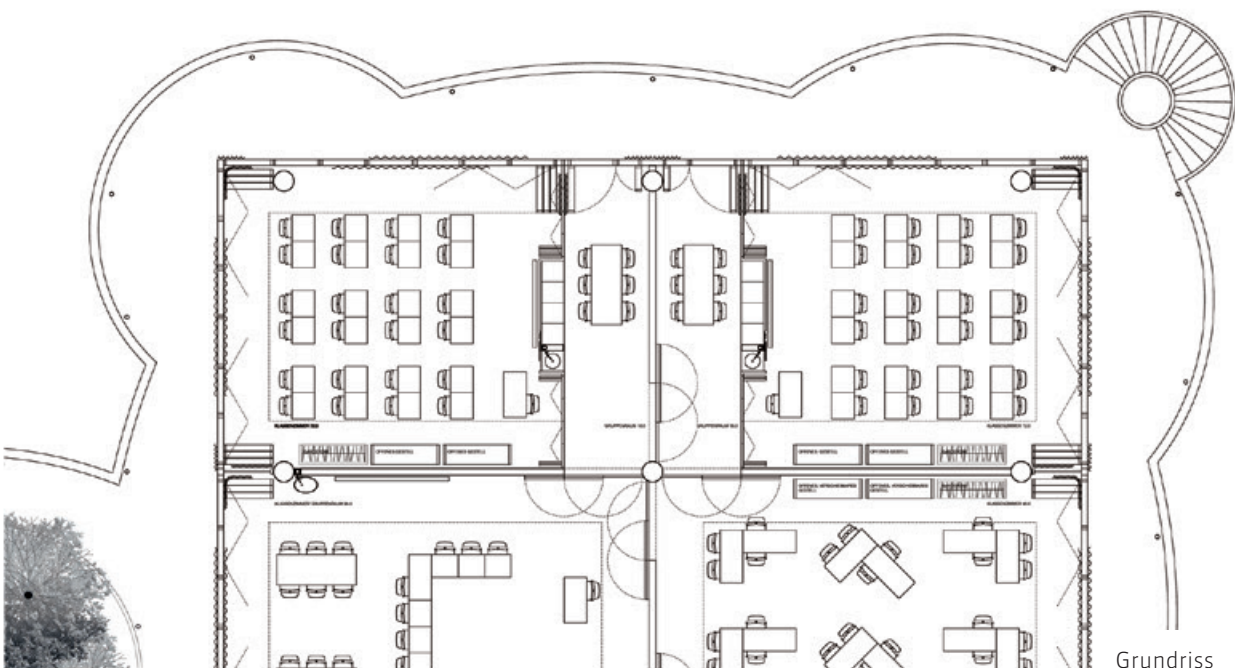
Detail 1:200



Fassade



Schnitt



Grundriss

Situation 1:2500



Situation 2020



Situation 2030



Projekt Nr. 1: **Rotes Krokodil**

2. Rang / 2. Preis

Architektur:

Annette Gigon/Mike Guyer Architekten,
Dipl. Arch. ETH/BSA/SIA AG, Zürich
Stefan Thommen, Vladimir Dianiska,
Heiner Averkamp (P)

Landschaftsarchitektur:

Bassinnet Turquin Paysage, Paris
Rémy Turquin

Bauingenieur:

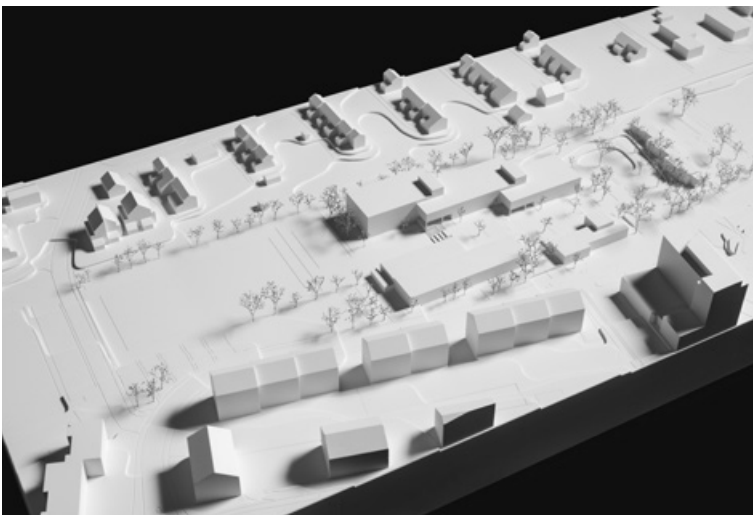
WaltGalmarini AG, Zürich
Gregorij Meleshko

Haustechnik:

3-Plan, Winterthur
Michael Benz

Modell:

Zaborowsky Modellbau GmbH, Zürich
Duri Hess





Das Konzept der Verfasser beabsichtigt, die vorhandenen städtebaulichen Qualitäten der bestehenden Schulanlage und des Freiraumes zu erhalten und im selben Geiste weiterzubauen. Die bestehende Freiraumanlage wird bis auf einige kleine Anpassungen zur Optimierung des Bestandes übernommen und moderat erweitert. Dieser Ansatz von stark frequentierter Mitte mit hohem Öffentlichkeitsgrad überzeugt im Grundsatz. Konsequenter wird in der Vision 2030 die Parklandschaft vom Freibad bis zu den Sportanlagen mit den beiden Wohntürmen gestärkt und mit einem bereichernden Wegenetz zu einer Naherholungsachse weiterentwickelt.

Anstelle der Pavillonanlage von 1974 soll, etwas mehr nach Norden verschoben, erneut ein dreigeschossiger gestaffelter Baukörper die terrassierten Aussenbereiche säumen. Das grosse Raumprogramm führt zu einer doppelbündigen Anlage und dadurch zu einer grösseren Gebäudetiefe. Die vorgeschlagene Strategie verlangt eine Ausführung in Etappen, welche die Projektverfasser sorgfältig darlegen. Für die Erstellung des ersten Gebäudetraktes werden Naturkunderäume abgerissen, der Unterricht für neun Klassen bleibt weiterhin möglich. Umbauten im Sockelgeschoss der Turnhalle und im Singsaalgebäude garantieren den Schulbetrieb während der 2. Bauetappe. Es ist jedoch während vier Jahren mit einem eingeschränkten Schulbetrieb zu rechnen.

Die zurückhaltende volumetrische Gestaltung des neuen Gebäudes ist primär durch die Staffelung der sich verschneidenden drei Trakte und der um ein Geschoss überhöhten Treppenhäuser geprägt. Einschnitte in das Gebäudevolumen markieren die Eingänge und sind als gedeckte Pausenbereiche gedacht. Die Fläche scheint jedoch etwas knapp bemessen.

Die regelmässig gesetzten, gleichformatigen Fenster in der mit wetterfesten, rostroten Metallplatten verkleideten Fassade weisen auf die flexible Nutzbarkeit des Gebäudes hin. Die Proportionen der Fenster und ihre lochartige Setzung in der Fassade führen zu einem architektonischen Ausdruck, der eher an einen Wohnungsbau denn an ein Schulgebäude erinnert. Die natürliche Belichtung der fast quadratischen Zimmer dürfte aufgrund des grossen Wandanteils zwischen den Öffnungen nur knapp den Anforderungen genügen.

Die beschriebene Mischkonstruktion ist gut durchdacht, nachhaltig und ermöglicht eine sehr flexible Nutzung des Gebäudes. Die Eingangsbereiche mit Lift, überhöhtem Treppenhaus und Sanitärräumen werden als statische Kerne in Sichtbeton erstellt. Die Raumschicht für die Unterrichtsräume ist als robuster Holzbau mit Holzstützen und Holzbetonverbunddecken gedacht. Der grosse Anteil an vorgefertigten Bauteilen wirkt sich günstig auf die Bauzeit aus.

Die Organisation der Grundrisse ist effizient und funktional gut gelöst. Die Unterteilung des dreigeschossigen Neubaus in drei Trakte erlaubt eine Entflechtung der Funktionen und bietet den Schülerinnen und Schülern optimale Orientierung. Das geschickte partielle Ausweiten der Erschliessungsbereiche bei den Klassenzimmern ermöglicht gut proportionierte Gruppenräume und eine attraktive Begegnungszone, welche über Glaswände indirekt vom Tageslicht profitieren.

Das Versetzen der einzelnen Trakte um ein halbes Geschoss scheint in Anbetracht der guten Anbindung an den Aussenbereich akzeptierbar, auch wenn dies im Unterhalt einen Mehraufwand bedeutet.

Mit dem sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfads gut erreicht werden. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist eher tief, was bei der durchschnittlichen Kompaktheit des Baukörpers vor allem auf die vorgeschlagene Mischbauweise zurückzuführen ist. Der Dämmstandard ist gut gewählt. Der Fensteranteil, ein funktionstüchtiger sommerlicher Wärmeschutz sowie eine geeignete Struktur für eine einfache Medienführung stellen eine gute Ausgangslage zur Umsetzung der energetischen Anforderungen dar. Die Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit ist gewährleistet.

Die Kosten liegen im Vergleich mit den anderen Projekten im oberen Mittelfeld.

Der gut durchdachte und mit grosser Sorgfalt erarbeitete Projektvorschlag überzeugt durch den respektvollen Umgang mit den vorhandenen räumlichen und architektonischen Qualitäten. Es gelingt den Projektverfassern nicht nur diese Qualitäten zu erhalten, sondern sie in der Umsetzung der gestellten Aufgabe dem selbstgewählten Regelwerk entsprechend zu erweitern. Der noch etwas schematisch anmutende architektonische Ausdruck des Gebäudes würde mit einer eigenständigeren Charakteristik an Attraktivität gewinnen. Der Freiraum bietet ein attraktives und vielfältiges Raum- und Nutzungsangebot, das die architektonische Haltung unterstützt.

Situation 1: 2500



Etappe 1

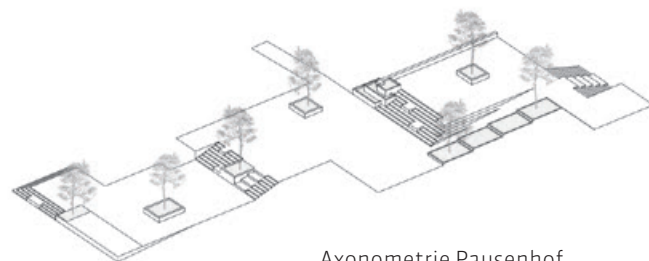


Etappe 2



Situation 2020

Visualisierungen

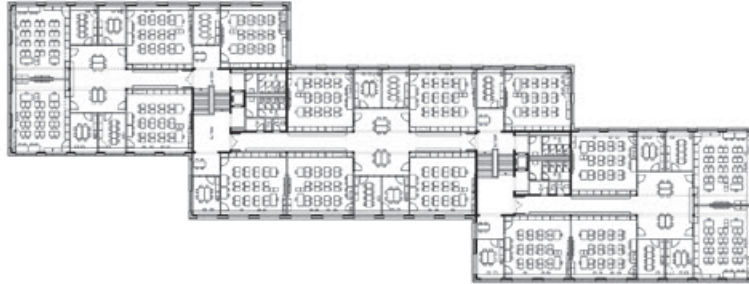


Axonometrie Pausenhof

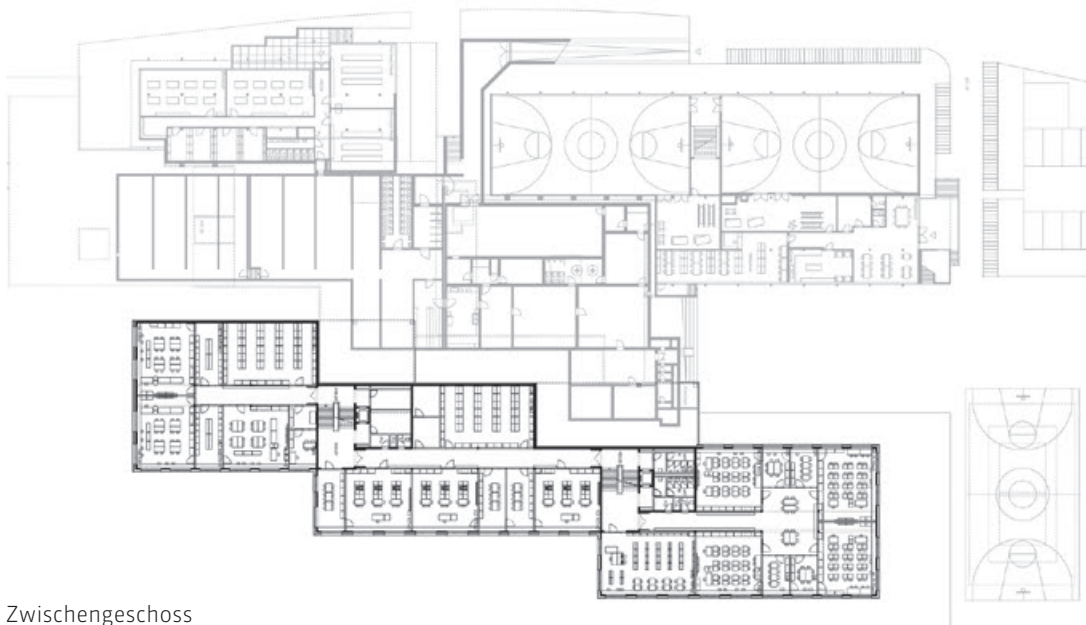
Erdgeschoss 1:1000



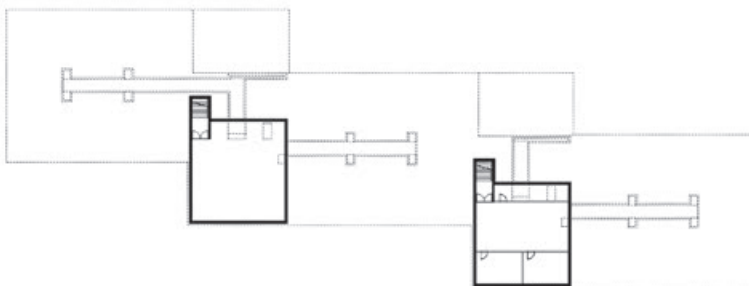
Grundrisse 1:1000



Obergeschoss



Zwischengeschoss



Untergeschoss



Fassaden und Schnitte 1:1000



Westfassade



Längsschnitt



Ostfassade

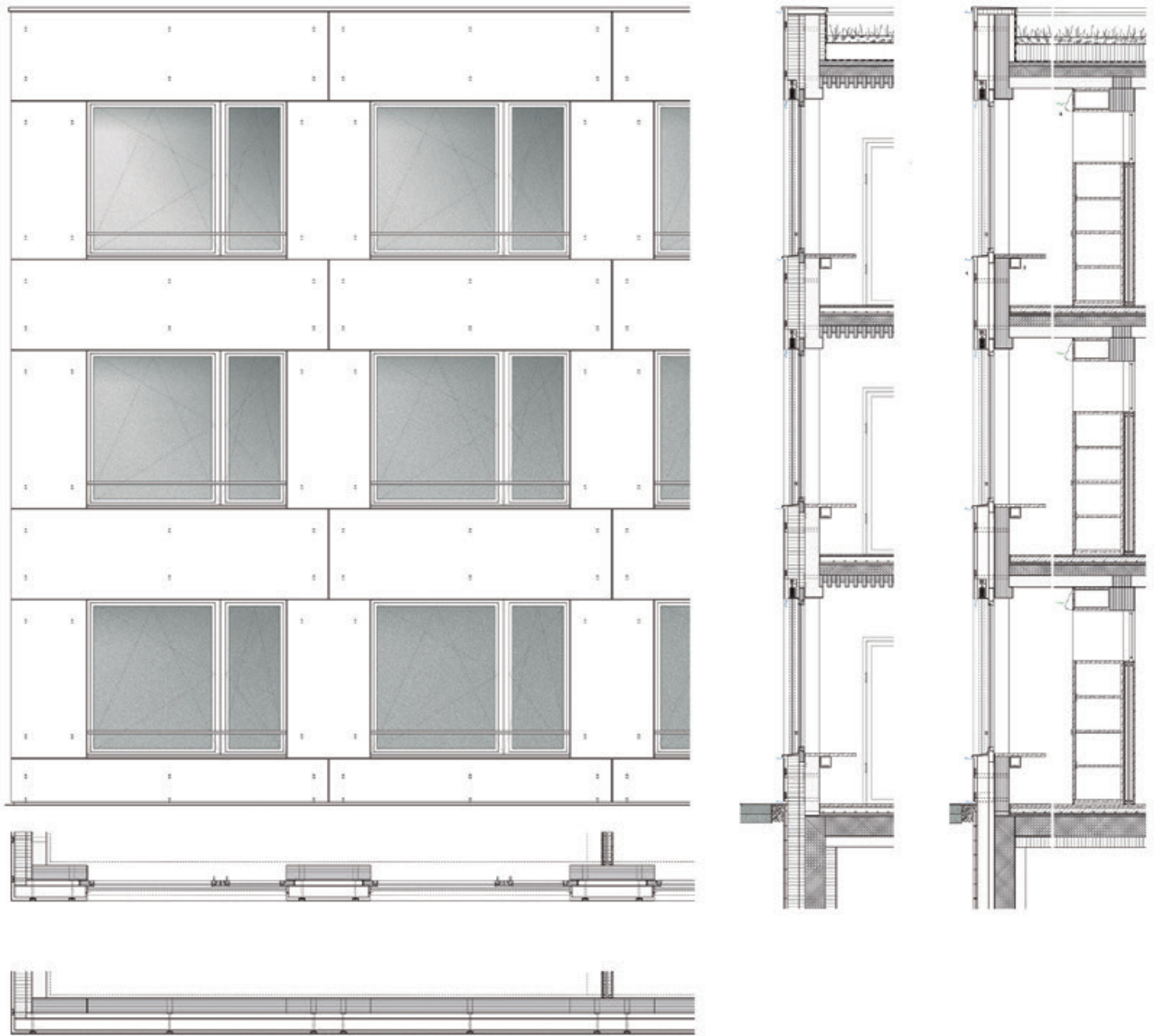


Querschnitt



Südfassade

Detail 1:33,3



Situation 1: 2500



Situation 2030

Projekt Nr. 2: **Balthasar**

3. Rang / 3. Preis

Architektur:

Stutz Bolt Partner Architekten AG, Winterthur
Dario Oechsli, Linus Stampfli

Landschaftsarchitektur:

Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH,
Winterthur
Alexander Heinrich, Alexander Kochan

Baumanagement:

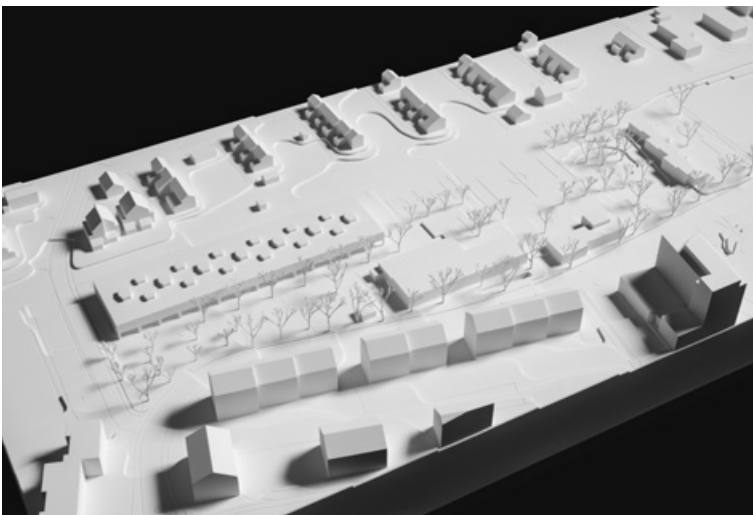
Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur
Reto Dürsteler

Bauingenieur:

Dr. Deuring + Öhninger AG
dipl. Bauingenieure ETH SIA USIC, Winterthur
Martin Deuring

Haustechnik:

HL-Technik AG, Gebäudetechnik, Zürich
Thomas Wetter





Eine der Stärken des Entwurfs liegt in seiner langfristigen städtebaulichen Vision. Mittels parallel ausgerichteten Baukörpern stärkt er das Freiraumband entlang des Gleistrassees und betont seine Länge. Den Abschluss dieser Figur bildet der neue Klassentrakt des Schulhauses Wallrüti. Dank seiner peripheren Lage an der nordöstlichen Ecke des Grundstücks kann der zweigeschossige Klassentrakt unabhängig von der bestehenden Schulanlage in einer Bauetappe erstellt werden.

Das Erdgeschoss ist gut verständlich in vier parallelen Schichten organisiert. Hier befinden sich alle gemeinschaftlichen Nutzungen der Schule wie der Lehrpersonenbereich und die Werkräume. Den Auftakt bildet eine gedeckte Säulenhalle, die zusammen mit der anliegenden verglasten Eingangshalle einen hellen und geräumigen Zugang schafft. Von der Eingangshalle führen sieben Treppen in das Obergeschoss. Mit seitlichen Sitznischen sind die Treppenaufgänge als kleine nutzbare Portale ausgebildet. Die Vertretung der Schule schätzt die dezentrale Erschliessung, die den vielen Sekundarschülerinnen und -schülern genügend Platz bietet und einen vielseitigen Begegnungsraum schafft. In der Mitte des tiefen Erdgeschosses sind die Nebenräume und die Technikräume angeordnet. Diese Disposition erlaubt es, auf ein Untergeschoss zu verzichten.

Das Obergeschoss der Schule ist aus sieben sich wiederholenden Modulen aufgebaut. Dieser serielle Aufbau erschwert die Orientierung im Obergeschoss. Die Treppen münden in einen kleinen Zentralraum, der von einer Oblichtlaterne belichtet wird. Von dieser Diele aus sind jeweils vier Klassenzimmer und ihre zugehörigen Gruppenräume zugänglich. Die Klassenzimmer stossen mit ihrer schmalen Seite an die Fassade. Auf der gegenüberliegenden Schmalseite sind in der Tiefe

des Grundrisses die Gruppenräume als Raumnischen ausgebildet. Für eine ausreichende Belichtung der Gruppenräume sowie der tiefen Klassenzimmer sind aufwendige Oblichter notwendig. Ein Lift am nördlichen Ende des Traktes gewährleistet die behindertengerechte Erschliessung der Klassenzimmer. Diese Anordnung bedingt einen Längskorridor, der das Obergeschoss unveränderlich in zwei Hälften teilt. Obwohl sämtliche Trennwände nichttragend ausgebildet sind, wird die zukünftige Flexibilität dadurch stark eingeschränkt.

Seriell gereichte Stützen und Sturzelemente aus Betonfertigteilen bilden eine skelettartige Struktur der Fassaden, die mit grossen Verglasungen ausgefacht ist. Es entsteht ein sehr hoher Glasanteil, der für die Belichtung der Schule nicht notwendig wäre. Aufgrund der zweigeschossigen Anlage ist die Gebäudehüllzahl an sich bereits hoch. Weiter bedingt das tiefe Obergeschoss zudem aufwendige Oblichter für die Belichtung der Klassenzimmer und Gruppenräume. Insgesamt entstehen sehr hohe Kosten für die Gebäudehülle.

Der ausschliesslich öffentlich genutzte Freiraum verspricht eine hohe Aufwertung für das Quartier. Positiv gewertet werden dank den vielen Bäumen die räumliche Dichte entlang der Guggenbühlstrasse und die Vorzone des neuen Schulhaustraktes. Leider fehlt es der Anlage an einem Hauptweg als interne Achse. Dem Bahnweg fehlt es in der vorgeschlagenen Form dazu an Ausdruckskraft. Aufgrund des fehlenden Parkwegs werden auch Durchlässigkeit und Weite vermisst. Die Platzverhältnisse der Aussenanlagen sind angesichts der Setzung der Baumkörper teilweise beengt. Im Aussenraum vermögen die einzelnen Etappen nicht recht zu überzeugen. Geschätzt wird hingegen die Bearbeitungstiefe im Freiraum und der Themenreichtum der Anlage.

Es ist fraglich, ob mit dem Projektvorschlag die Ziele des SIA-Effizienzpfads erreicht werden können. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist hoch. Dies liegt insbesondere an der ungünstigen Kompaktheit des zweigeschossigen Baukörpers und am sehr hohen Fensteranteil. Die grossflächigen Fensterflächen können sowohl in der kalten wie auch in der warmen Jahreszeit zu Behaglichkeitsproblemen führen. Der Dämmstandard ist gut gewählt. Die Konzepte im Bereich der Gebäudetechnik sind seriös angedacht, wenn auch etwas aufwendig. Die Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit ist gewährleistet.

Das Projekt **Balthasar** schlägt mit seiner zweigeschossigen Organisation eine attraktive Sekundarschule vor. Ihre dezentrale Erschliessung eignet sich gut für diese Altersstufe. Leider wird es verpasst, den rein seriellen Aufbau im Obergeschoss zu differenzieren und dadurch vielschichtigerer räumliche Zusammenhänge zu ermöglichen. Aufgrund der grossen Bedeutung von tiefen Erstellungskosten in diesem Projektwettbewerb ist es für das Beurteilungsgremium nicht verständlich, dass der konzeptbedingt unkompakte Baukörper mit einer sehr teuren und aufwendigen Gebäudehülle verkleidet wird. Dies führt im Quervergleich zu den höchsten Erstellungskosten aller Projekte.

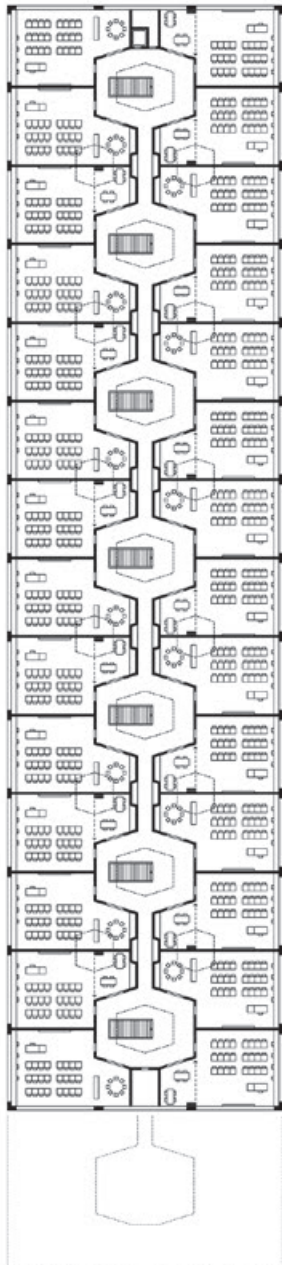
Situation 1:1500



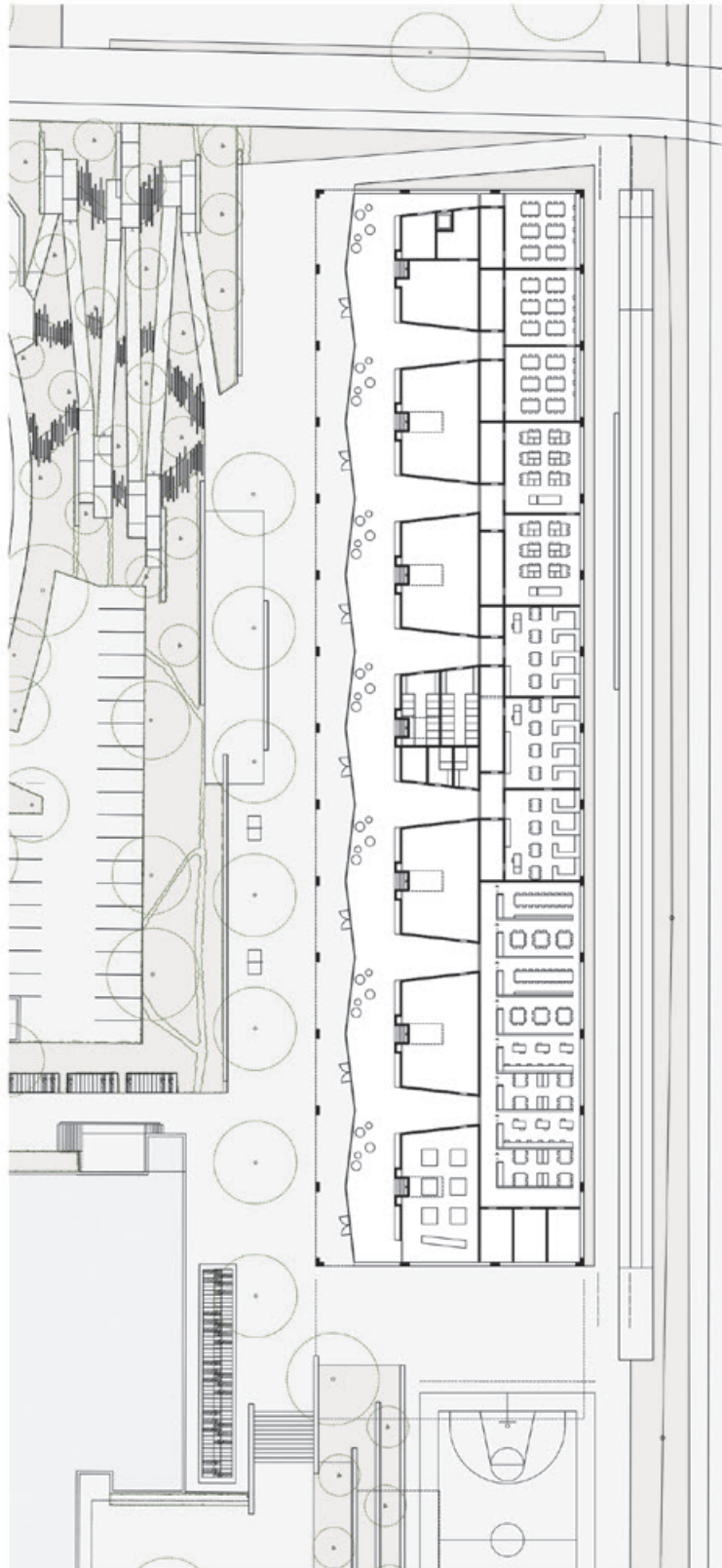
Visualisierungen



Grundrisse 1:800



Obergeschoss

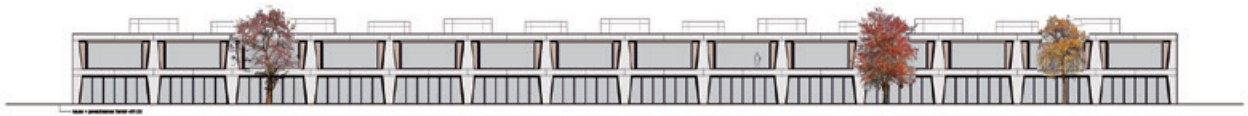


Erdgeschoss

Grundrisse 1:800



Westfassade



Ostfassade



Nordfassade



Südfassade

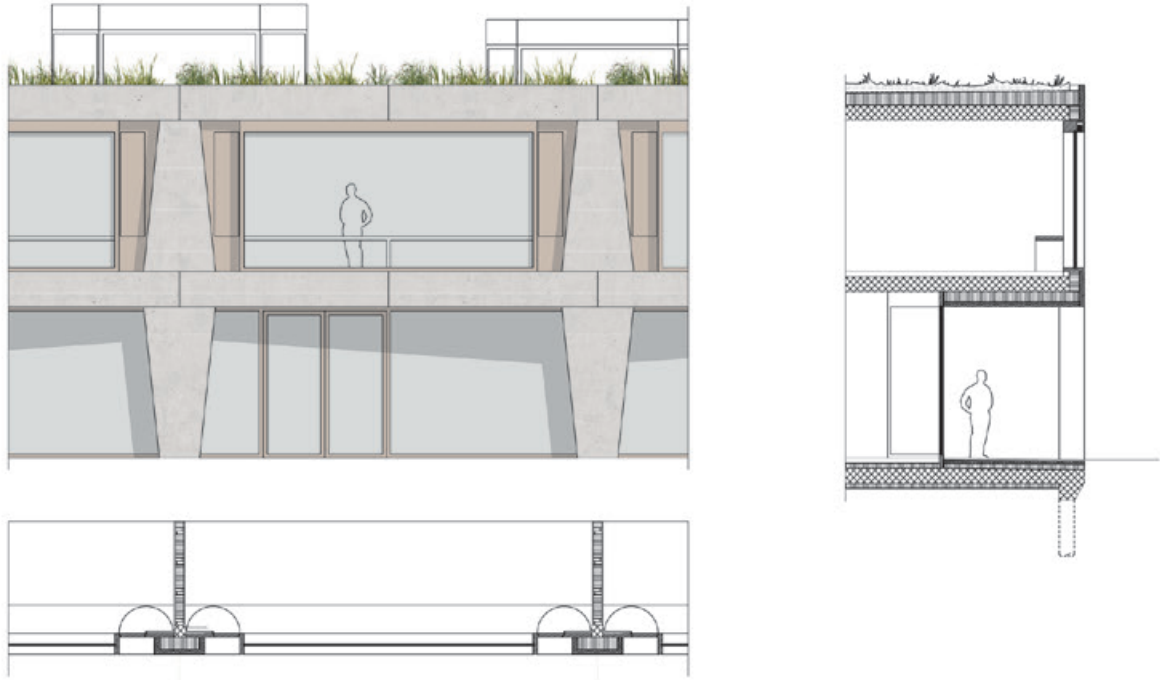


Schnitt A



Schnitt B

Detail 1:150



Situation 1:2500



Situation 2030

Projekt Nr. 7: **Perilun**

4. Rang/4. Preis

Architektur:

Guignard & Saner Architekten AG,
Dipl. Arch. ETH SIA BSA, Zürich
Pascale Guignard, Stefan Saner, Samuel Steinmann

Landschaftsarchitektur:

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Kaspar Hartmann

Baumanagement:

Steiner Hutmacher Bauleitung AG, Zürich
Matthias Steiner

Bauingenieur:

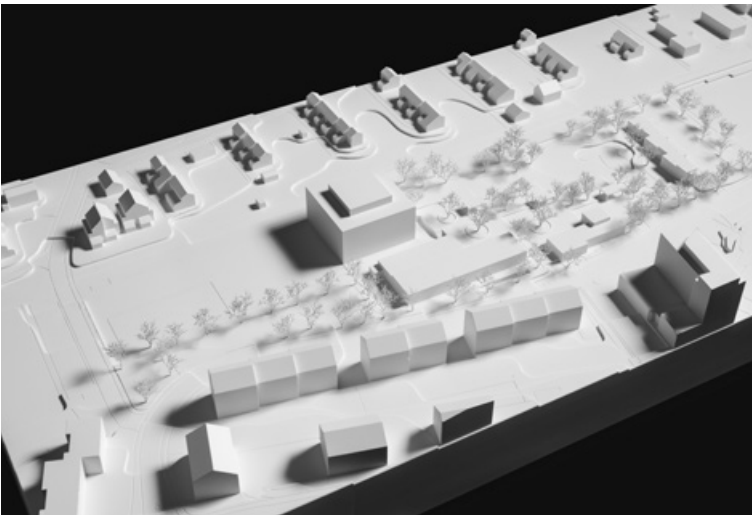
Ernst Basler+ Partner AG, Zürich
Christoph Haas

Fassadenplanung:

Ernst Basler + Partner AG, Zürich
Marco Bachmann

Energieberatung:

Lemon Consult, Zürich
Winfried Seidinger





Das Projekt **Perilun** setzt ein quadratisches Gebäude mit sechs Geschossen im Norden mit einem grosszügigen Abstand als Solitär vor die bestehende Anlage. Die Konzentration des Programms in einen in der Höhe halbierten Würfel ist spannend. Das Gebäude wird von der Zivilschutzanlage abgesetzt, der Graben dazwischen wird mit einer Brücke überquert, womit das Gebäude auch vom oberen Niveau des Pausenplatzes erschlossen wird. Eine weitere Erschliessung des Gebäudes erfolgt über das Erdgeschoss vom Niveau der Guggenbühlstrasse her.

Das Gebäude ist sehr klar um die zentrale, doppelt geführte Wendeltreppe strukturiert. Das Tragkonzept ist als Grundgerüst sehr flexibel. Die Lage der Kerne schränkt die Flexibilität dann aber ein, und das Layout ist für den Schulbetrieb wenig anpassbar. Für die Schule ist der Betrieb über sechs Geschosse eher schwierig und die Ausbildung eines Attikageschosses nicht gewünscht. Die Anordnung der Gruppenräume ist nicht flexibel, die Erschliessung über die Lagerräume nicht gelungen. Die markante Treppenanlage ist skulptural interessant, erschwert durch die Punktsymmetrie jedoch die Orientierung und führt zu schlecht nutzbaren Zwischenräumen.

Das Gebäude zeigt eine sorgfältig differenzierte Fassade, die einen industriellen Charakter aufweist. Sie wirkt im Ausdruck aufwendig, könnte aber kostengünstig erstellt werden und ist im Unterhalt sehr unterhaltsarm.

Aus einer genauen Lektüre des Orts wird die Charakteristik des Parkbandes Wallrüti herausgearbeitet und aus dieser Erkenntnis ein zurückhaltendes Freiraumprojekt vorgeschlagen, das

Vieles zu leisten vermag und einen grossen Spielraum für zukünftige Schulhausentwicklungen lässt. Mit der Weiterentwicklung der Schulanlage wird das Zentrum der Schulanlage nach Norden verschoben. Durch die neue Lage der Turnhalle ganz im Norden wird der Klassentrakt freigespielt und es entsteht dannzumal ein attraktiver Vorplatz. Im Süden werden Punktbauten vorgeschlagen, die über ein mäandrierendes Wegenetz erschlossen sind und den öffentlichen Charakter des Parkbandes nicht schmälern. Die Wohnüberbauung fügt sich gut in die Massstäblichkeit des Quartiers ein.

Das Freiraumangebot im Schulareal ist vielfältig und bietet den Schülerinnen und Schülern sowie den Quartierbewohnern verschiedene, attraktive Möglichkeiten des Aufenthalts. Dies gelingt mit moderaten Eingriffen im Bestand und mit einem Kunstgriff, der vorsieht, die drei alten Eingangshallen in drei Pausendächer mit Tribünentreppen umzugestalten. Es entsteht eine glückliche Verzahnung von naturnahen Parkbereichen und gebauten Pausenflächen. Leider gelingt es den Verfassern jedoch nicht, das neue Hauptgebäude mit dieser entwurfsprägenden Selbstverständlichkeit zu erschliessen. Dem Brückenzugang fehlt es dazu an Grosszügigkeit.

Mit dem sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfads sehr gut erreicht werden. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist tief, was auf die hohe Kompaktheit des Baukörpers und den angemessenen Fensteranteil zurückzuführen ist. Die eher ressourcenaufwendige Bauweise kann mit dieser Ausgangslage gut kompensiert werden und verspricht eine hohe Beständigkeit. Der hohe Dämmstandard und die gute Gebäudehüllzahl führen zu einem tiefen Heizwärmebedarf. Das durchdachte Gebäudetechnikkonzept und die für eine einfache Medienführung geeignete Struktur gewährleisten auch eine Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit.

Das Projekt **Perilun** hat die geforderten Werte bei der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sehr ernst genommen. Es handelt sich um ein sehr sorgfältig entwickeltes Projekt, welches zusammen mit der Freiraumgestaltung eine überzeugende Komposition vorschlägt, gekonnt Altes mit Neuem verbindet und die Schule überzeugend im Parkband integriert. Bei den betrieblichen Belangen der Schule vermag der Vorschlag jedoch nicht vollends zu überzeugen.

Situation 1:2500



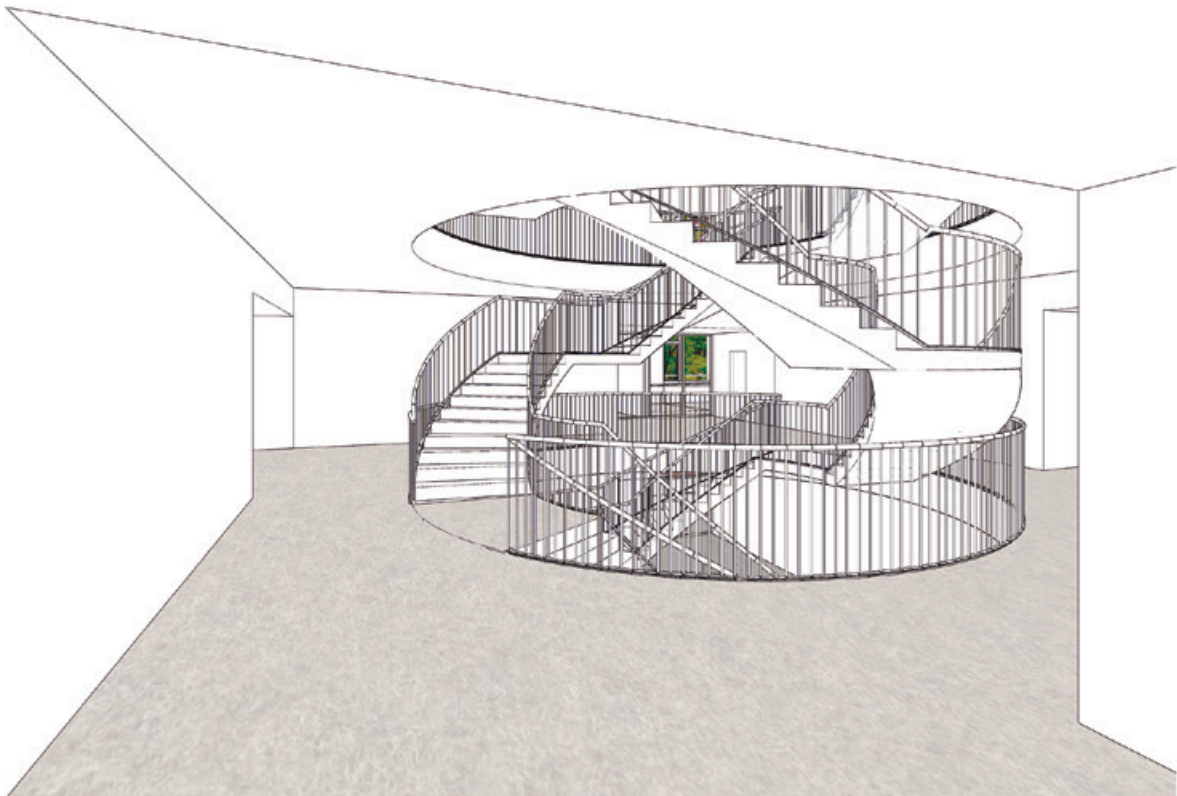
Situation 2020



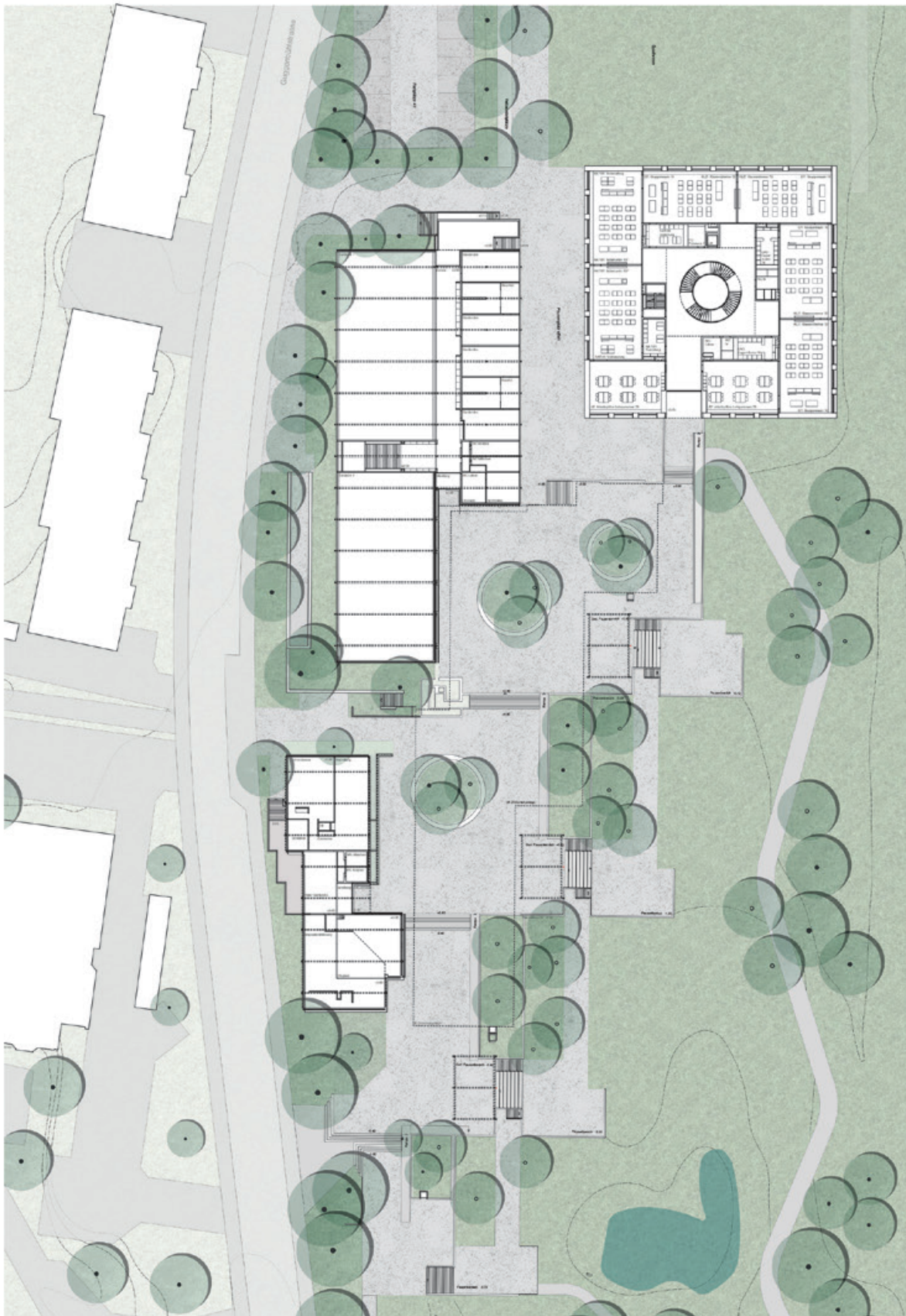
Situation 2030



Visualisierungen

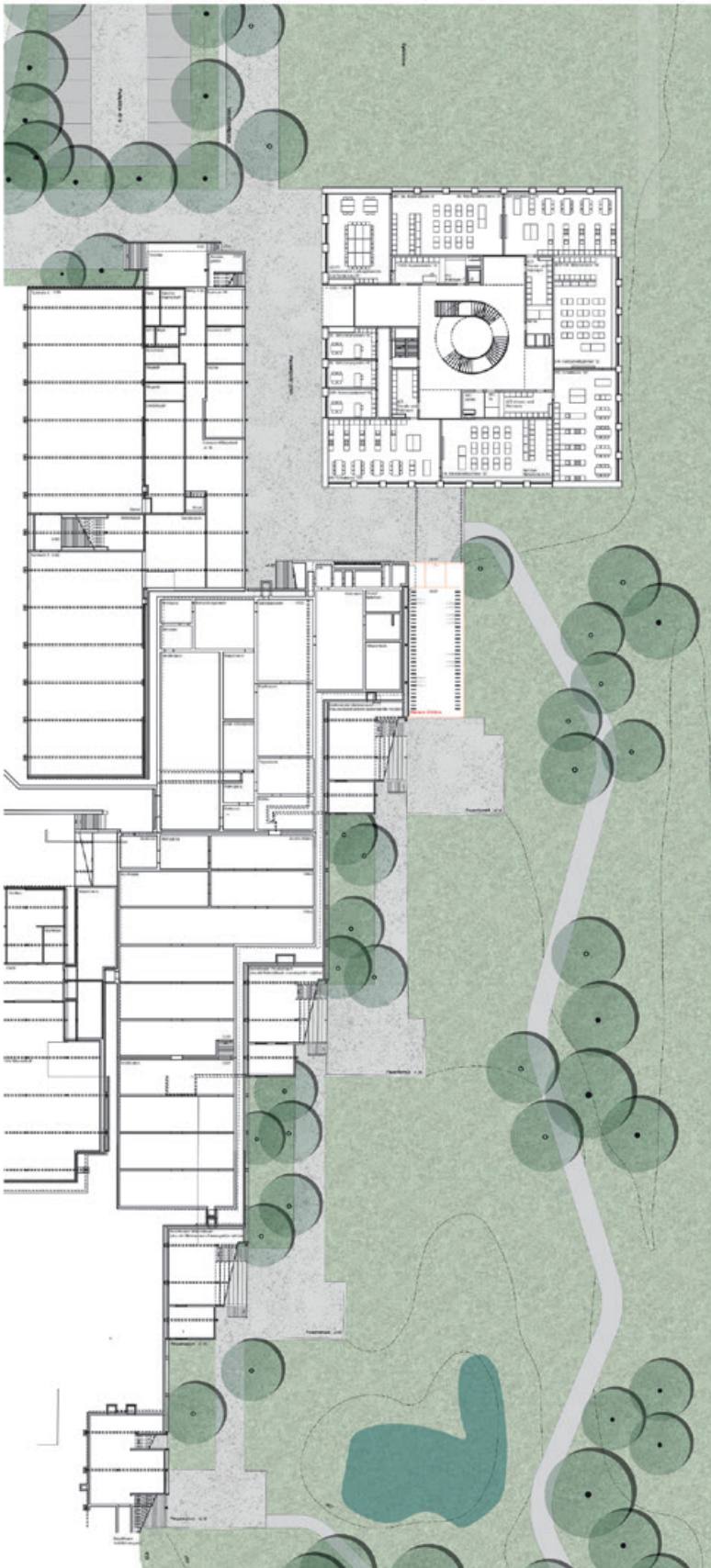


Grundriss 1:800

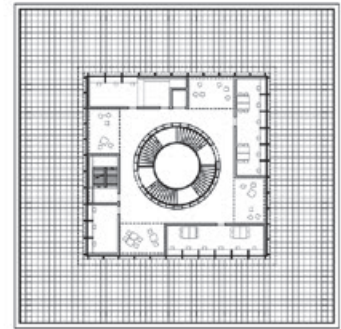


Erdgeschoss und Umgebung

Grundrisse 1:800



Sockelgeschoss



Attikageschoss



3. Obergeschoss



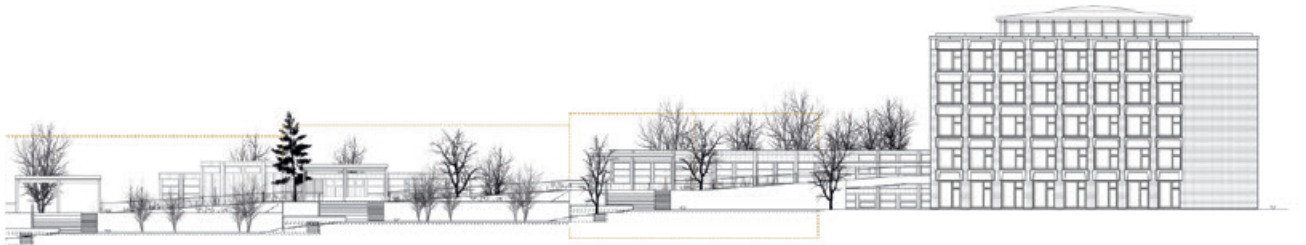
2. Obergeschoss



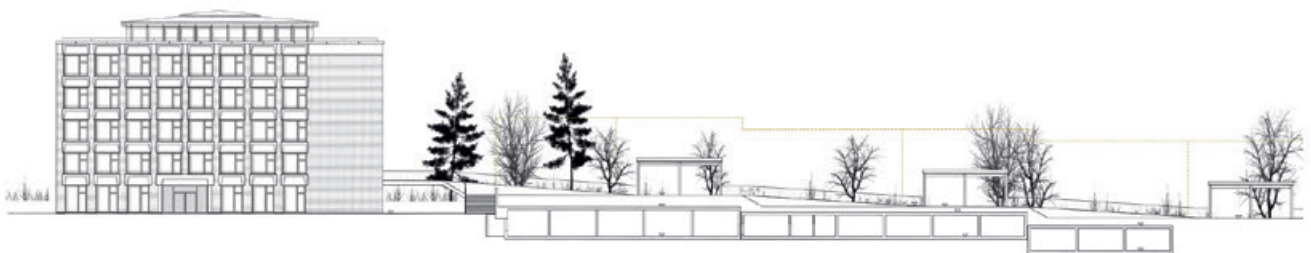
1. Obergeschoss



Fassaden und Schnitt 1:800



Ostfassade



Westfassade



Südfassade

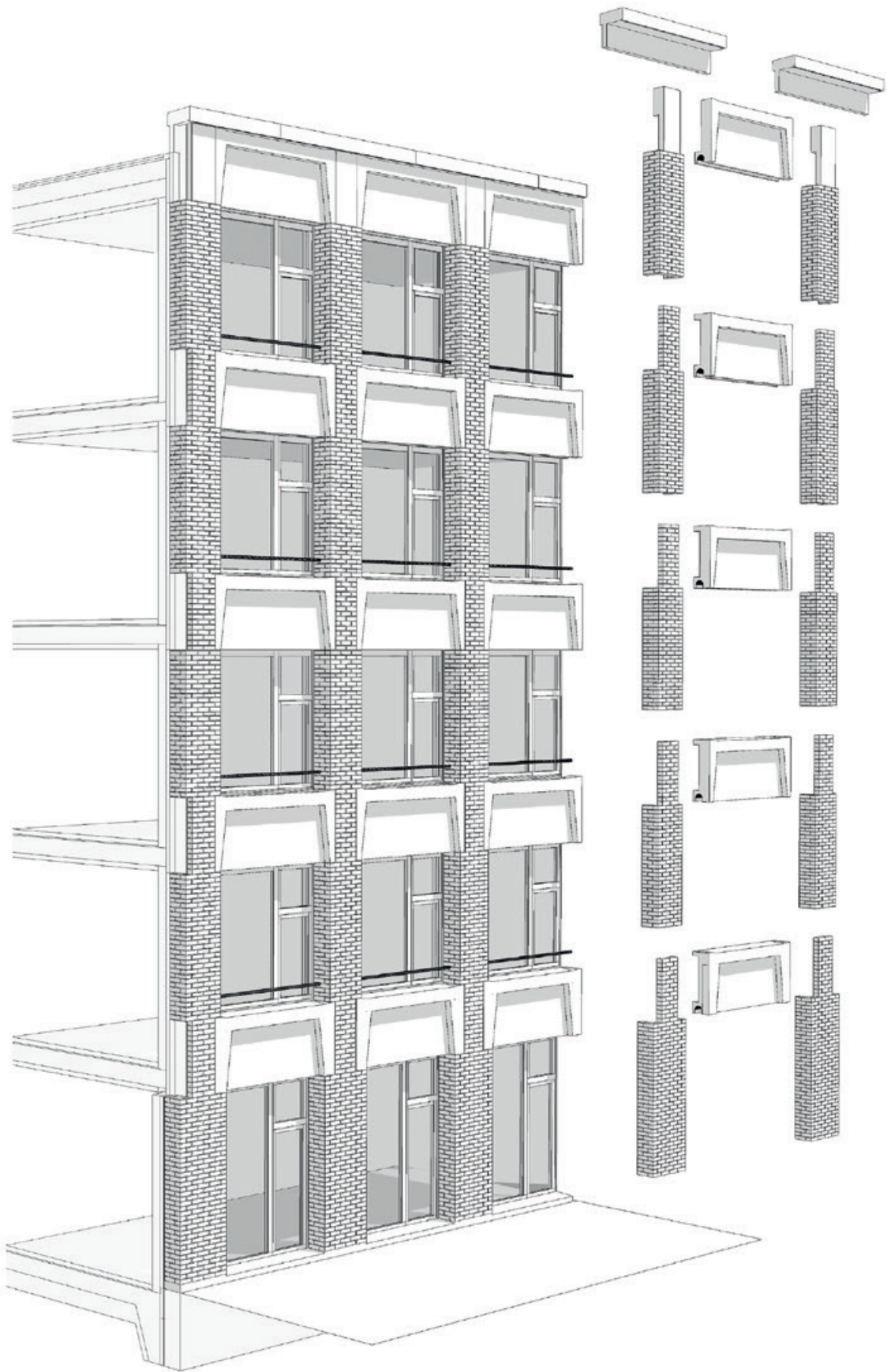


Nordfassade

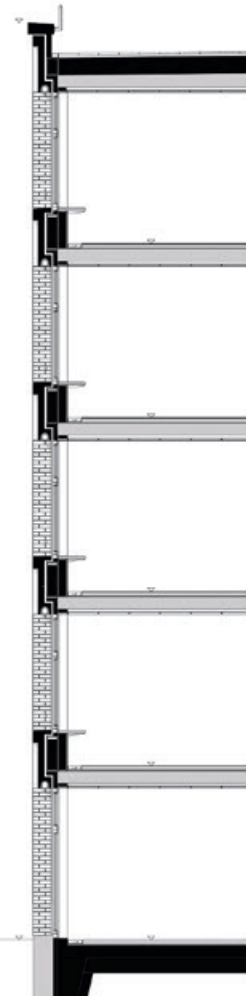


Schnitt

Detail



Grundriss, Fassade, Schnitt 1:150



Projekt Nr. 3: **Lenz**

Architektur:

RWPA | Rohrbach Wehrli Pellegrino Architekten
GmbH, Winterthur

Tristan Rohrbach, Peter Wehrli, Davide
Pellegrino, Lidia Haag, Rita Rodrigues

Landschaftsarchitektur:

Schneider Landschaftsarchitektur BSLA AG,
Olten

Daniel Schneider, Sibylle Zurfluh

Baumanagement:

MMT Bauleiter und Architekten, Winterthur





Die Verfasser schlagen vor, den Klassentrakt in gebührendem Abstand zum Altbau so nahe wie möglich an die Bahngleise zu setzen. Es wird mit dem Bestand weitergebaut. Die Schulanlage bleibt dadurch kompakt und behält ihr Zentrum mit dem Platz auf der Zivilschutzanlage. Die topografische Kante dieser Anlage wird relativ aufwendig in eine neue Geometrie überführt. Gegen Osten wird mit einer Aufschüttung das Platzniveau zum Neubau hin ergänzt und eine gute obere Verbindung von Turnhalle/Singsaal und Klassentrakt erstellt. Eine schiefe, durch geteerte Flächen gefasste Blumenwiese verbindet die zwei Erschliessungsebenen des Klassentrakts und bildet ein ruhiges Zentrum der Anlage.

Das an sich kompakte, viergeschossige Volumen wird nordseitig mit einem dreigeschossigen, einbündigen Gebäudeflügel ergänzt. In den oberen Geschossen entsteht ein attraktiv belichteter, aber eher ineffizienter Korridor. Dass trotz dieser volumetrisch grosszügigen Geste die ehrgeizigen Kennwerte erreicht werden können, geht zum Teil auf Kosten der innenräumlichen Qualitäten. Der durch die freistehenden Treppenhäuser verwinkelte Erschliessungsraum lädt nicht zur Nutzung ein. Gruppenräume in den Gebäudeecken, die nicht an diesen Raum anschliessen, bedingen zudem, dass diese Hallen nicht möbliert werden können.

Die gewählte Mischbauweise ist nachhaltig sinnvoll. In der Fassade wird die Konstruktion in viele Elemente und in verschiedene Ebenen gegliedert, die in Erstellung und Unterhalt aufwendig scheinen. Die vielgliedrige Fassade findet keinen Abschluss gegen Boden und Dach.

Ein übergeordnetes städtebauliches und freiräumliches Konzept, das sich aus dem Ort und der Aufgabe entwickelt, wird vermisst. In der Entwicklung der weiteren Anlage im Grünstreifen Wallrütli ist eine zusätzliche Stärkung der Mitte durch die spiegelsymmetrische Anordnung der neuen Turnhalle angedacht. Die Wohnbauten sollten sich als Punktbauten über die ganze Länge des Areals verteilen. Diese Anordnung ist flächenintensiv und schafft eine zwar durchlässige, aber wenig prägende Freiraumstruktur. Die Häuser im Süden sind ihr Umschwingen wirken schematisch, es fehlt eine klare Adresse und die Situation vermag nicht zu überzeugen. Nicht verstanden wird der Vorschlag der Punkthäuser im Norden, der optional auch eine Schulerweiterung vorsieht, was eine gewisse Inkonsequenz ausdrückt.

Der Kinderspielplatz wird als attraktiv beurteilt. Das Thema «Natur im Schulumfeld» wird leider kaum umgesetzt und die Vordächer sind als gedeckter Pausenplatz sehr knapp bemessen. Der Umgang mit der Topographie führt in Teilbereichen zu massiven Aufschüttungen.

Mit dem sorgfältig ausgearbeiteten Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfads gut erreicht werden. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist tief, was bei der durchschnittlichen Kompaktheit des Baukörpers vor allem auf die vorgeschlagene Mischbauweise zurückzuführen ist. Der Dämmstandard an den Fassaden ist etwas knapp gewählt. Der recht hohe Fensteranteil bedingt einen funktionstüchtigen sommerlichen Wärmeschutz. Die gewählte Struktur ist geeignet für eine einfache Medienführung. Die Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit ist gewährleistet.

Die grundsätzlich interessante, kompakte Anlage ist in der Bearbeitungstiefe noch nicht zu einem vollends schlüssigen Resultat gekommen.

Situation 1:2500



Situation 2020



Situation 2030



Visualisierung



Erdgeschoss 1:800



Grundrisse 1:800



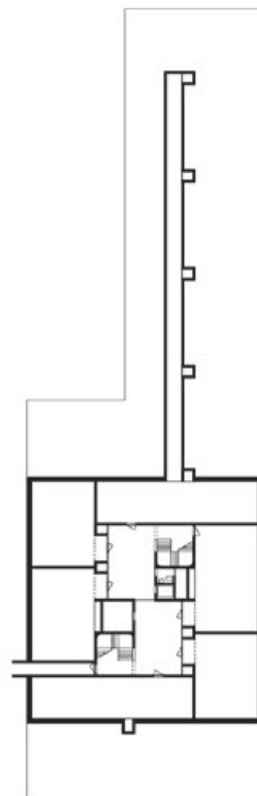
2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Untergeschoss



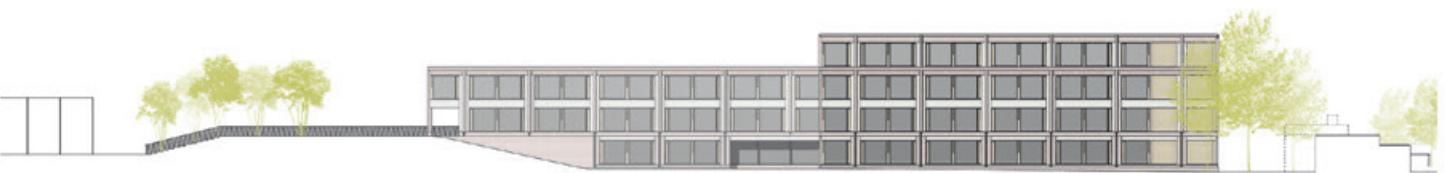
Ansichten und Schnitte 1:800



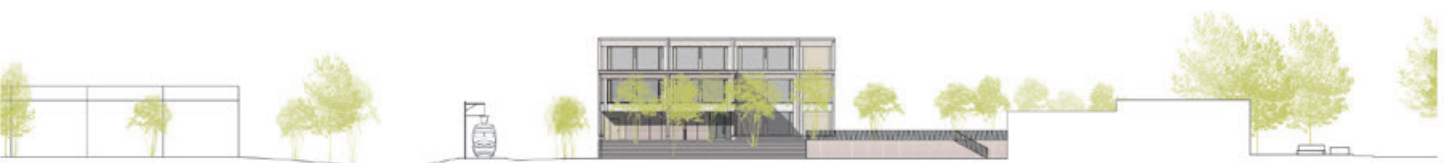
Ostfassade



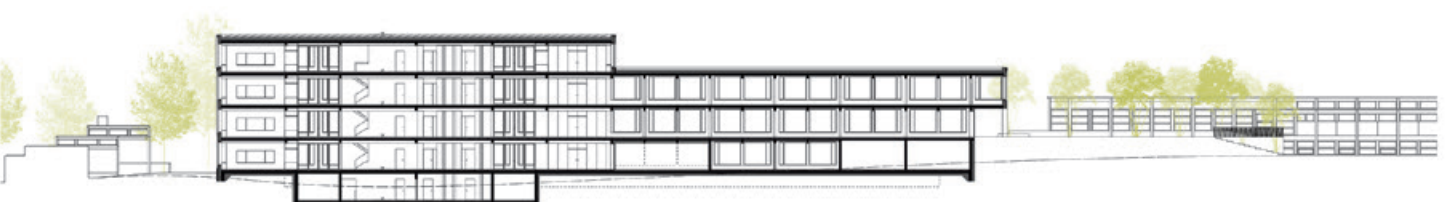
Südfassade



Westfassade



Nordfassade



Schnitt

Detail 1:150



Projekt Nr. 4: **Schola**

Architektur:

von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich
Thomas von Ballmoos, Marcello Concari,
Madeleine Kindermann, Jie Zang,
Johannes Steinbring

Landschaftsarchitektur:

Neuland ArchitekturLandschaft, Zürich
Maria Viñe

Baumanagement:

GMS Partner AG, Zürich-Flughafen
Andreas Wüthrich

Bauingenieur:

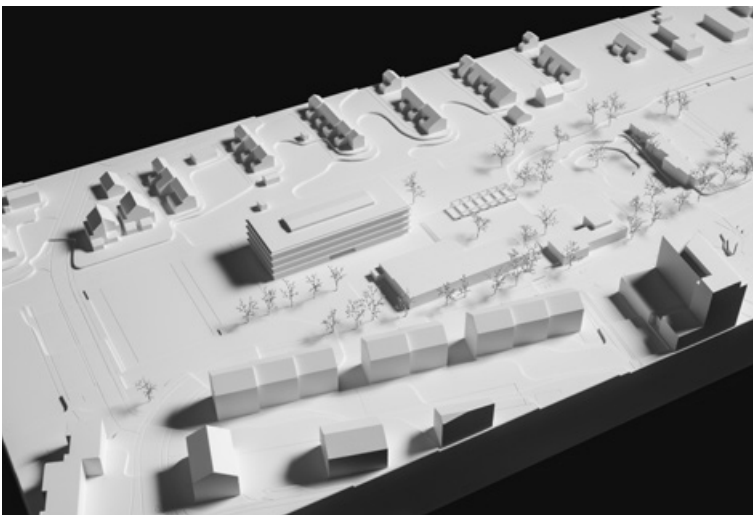
dsp Ingenieure und Planer AG, Greifensee
Bruno Patt

Haustechnik, Bauphysik, Brandschutz:

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur
Stefan van Velsen

Nachhaltigkeit, Bauökologie:

Intep Integrale Planung GmbH, Zürich
Andrea Wittel





Ein viergeschossiger Solitärbau ergänzt die Schulanlage Richtung Norden. Die direkte Anbindung an den Bestand verbindet alt und neu und stärkt den nördlichen Zugang, welcher direkt zum Eingang des Neubaus führt. Spielwiese und Allwetterplatz werden neu angelegt. Eine Pergola entlang des bestehenden Pausenplatzes sorgt für eine räumliche Fassung und bietet den gedeckten Pausenraum an. Darunter ist die Veloparkierung innerhalb der bestehenden Struktur angeordnet.

Der neue Klassentrakt ist ein kompaktes Gebäude, das eine klare räumliche und statische Struktur aufweist. Innerhalb dieser Gliederung von Erschliessungskernen und regelmässigen Stützenreihen wird das Raumprogramm flächenoptimiert umgesetzt. Zentral liegt ein knapp dimensioniertes Treppenhaus, welches die Schülerströme über vier Geschosse bündeln muss und somit einen Engpass darstellt.

Im Erdgeschoss liegen die Bibliothek und der Lehrpersonenbereich zur Zugangsseite. Das Regelgeschoss wiederholt sich dreimal und organisiert sich in zwei Zeilen mit sehr gut belichteten Klassenzimmern und einem zentralen Bereich mit Erschliessungskern, WC-Anlage und Atrien, welche Korridor und Gruppenräume über drei Geschosse belichten. Die Geschosse gliedern sich in drei Klassenzimmer-Cluster mit jeweils 3 - 4 Zimmern. Kritisch zu werten sind die vier Gruppenräume pro Geschoss, die nur über die Atrien belichtet werden. Durch die mit Glasbausteinen geschlossenen Atrien entstehen unattraktive Korridorabschnitte. Grundsätzlich ist die konsequente Anwendung von Glasbausteinen für die Zimmerinnenwände in Längsrichtung problematisch, weil dadurch wichtige Wandflächen zur schulischen Nutzung entfallen.

Die Erscheinung des Schulhaus hat solitären Charakter; sie ist einerseits monumental gegliedert, andererseits geprägt durch eine feine Rhythmisierung einer vorgelagerten Schicht von Metallprofilen für die Sonnenschutzführung. Ihre Materialisierung in farblich behandeltem Aluminium soll zum rostigen Stahl des bestehenden Schulhauses passen und später daran erinnern. Das freie Spiel von vertikaler und horizontaler Gliederung der Brise Soleil überformt die Wiederholung der Regelgeschosse. Die aufwendig konstruierte, vorgelagerte Konstruktion hätte das Potential als Aussenbereich nutzbar zu sein, was aber nicht vorgesehen ist. Die exponierte Lage der Markisen lässt hohe Wartungskosten erwarten.

Die klar strukturierte Konstruktion des Gebäudes ermöglicht eine Umsetzung innerhalb der Kostenvorgaben, zudem ist eine langfristige Flexibilität bezüglich Raumaufteilung in Aussicht gestellt.

Mit dem Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfads erreicht werden. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist tief, was auf die hohe Kompaktheit des Baukörpers sowie auf die vorgeschlagene Mischbauweise zurückzuführen ist. Der Dämmstandard ist allerdings zu knapp gewählt. Der sehr hohe Fensteranteil kann sowohl in der kalten wie auch in der warmen Jahreszeit zu Behaglichkeitsproblemen führen. Die gewählte Struktur ist geeignet für eine einfache Medienführung. Allerdings fragt sich, ob die vorgeschlagenen Doppelböden für die vorgesehene Nutzung notwendig sind.

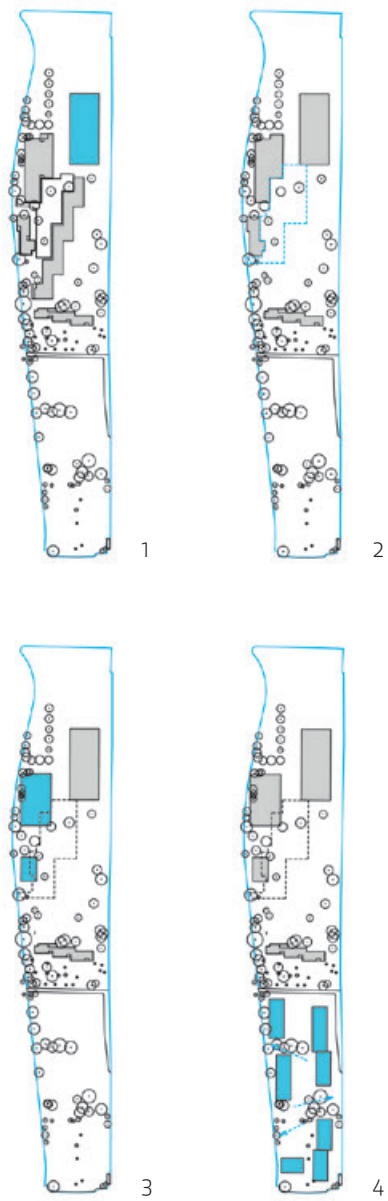
In der Umgebung der Schule ist der Bestand berücksichtigt. Das Konzept basiert auf der Dualität von naturnaher Gestaltung und gebautem Raum, was grundsätzlich als tragfähiger Ansatz beurteilt wird. Geschätzt werden die sorgfältige Auseinandersetzung mit der Topographie und der Vorschlag, den Terrainsprung im Entwurf für eine Akzentuierung zu nutzen. Die Wegeführung zur Veloparkierung hingegen ist nicht alltagstauglich.

In der Umsetzung weist das Projekt atmosphärische Schwächen auf. Die grosse Asphaltfläche um den Neubau ist unattraktiv und die Ausgestaltung der Pausenflächen zu wenig animierend.

Der Vorschlag für das Wohnen im Süden lässt eine klare Absicht vermissen. Weder die Setzung der Baukörper noch das Erschliessungskonzept von aussen sind vielversprechend. Öffentliche Orte und Orte der Begegnung, die übergeordnet von Bedeutung sein könnten, werden sich mit der vorgeschlagenen Konzeption nicht ergeben.

Das Projekt **Schola** weist in seiner Kompaktheit und der flächenoptimierten Grundrisstruktur Qualitäten auf. Leider wird die Erschliessung horizontal innerhalb der Geschosse wie auch vertikal im Treppenhaus der grossen Anzahl Schülerinnen und Schüler nicht gerecht.

Situation 1:2500



Etappierung 1:1500



Visualisierungen

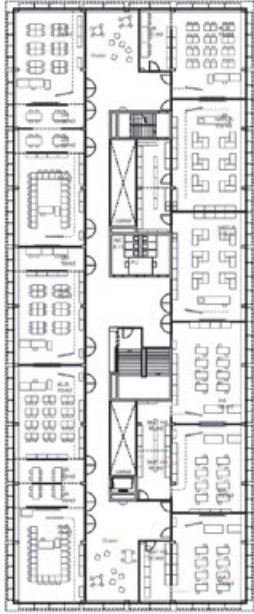


Grundriss 1:800

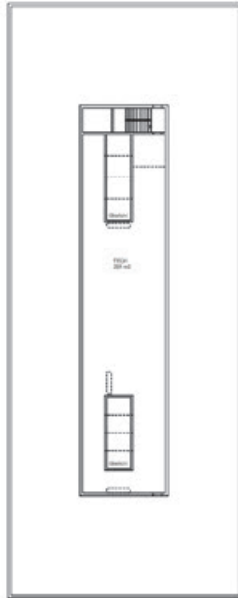


Erdgeschoss

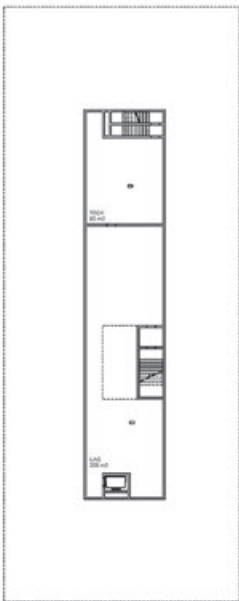
Grundrisse 1:800



3. Obergeschoss



Dachgeschoss



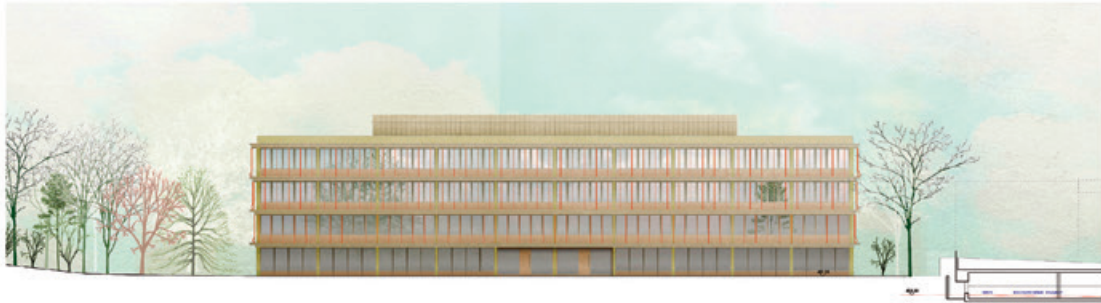
Untergeschoss



1. und 2. Obergeschoss



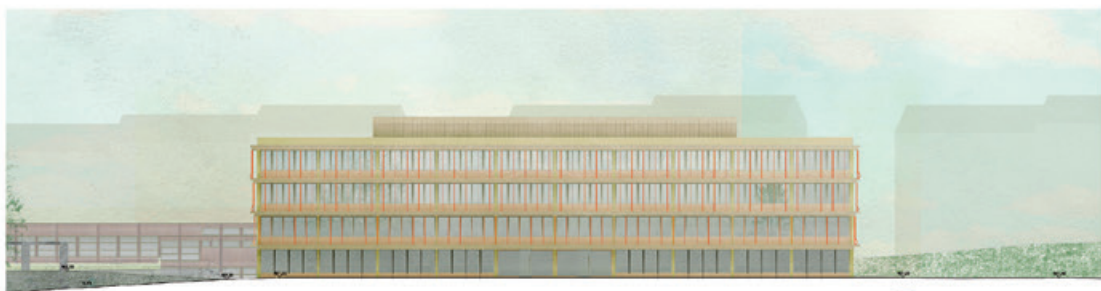
Ansichten und Schnitte 1:800



Ansicht West



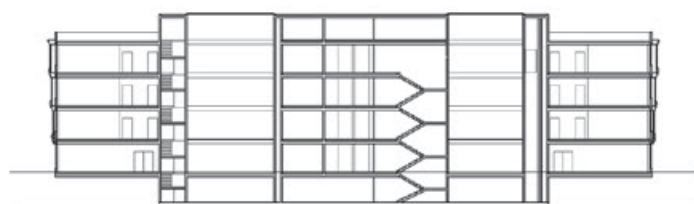
Ansicht Nord



Ansicht Ost

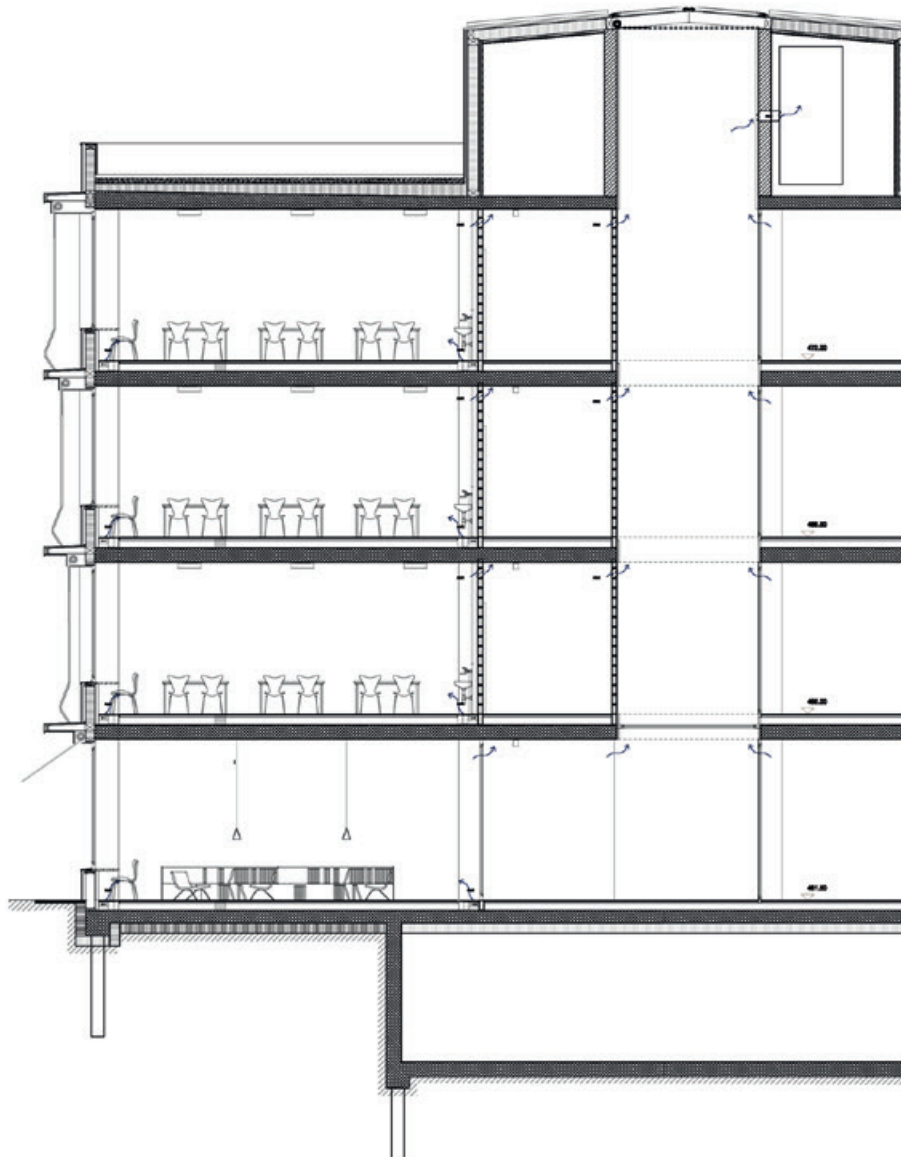


Querschnitt



Längsschnitt

Detail Schnitt 1:150



Detail Fassade und Grundriss 1:150



Projekt Nr. 5: **Wallwurz**

Architektur:

KilgaPopp Architekten AG BSA SIA, Winterthur
Monika Kilga, Stephan Popp, Markus Nyfeler,
Andreina Schnellmann, Nina Dettwiler

Landschaftsarchitektur:

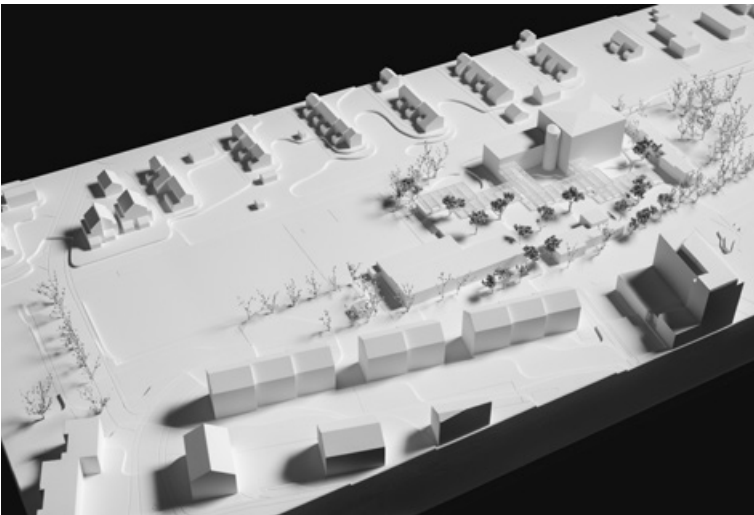
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, Zürich
Lorenz Eugster, Christine Sima

Bauingenieur:

Perez Schmidlin Bauingenieure GmbH, Zürich
Matthias Schmidlin, Placido Perez

Baumanagement:

Dürsteler Bauplaner GmbH, Winterthur
Reto Dürsteler





Das interessante städtebauliche Konzept des Projektentwurfs gründet auf einer sorgfältigen Analyse der bestehenden Schulanlage und führt zu dem Entscheid, die gestaffelte Grundrissfigur des Bestandes beizubehalten und mit einem Neubau zu ergänzen. Die auf ein Geschoss rückgebaute Stahlstruktur des bestehenden Schulbaus soll als Pergola sichtbar bleiben und wird somit zur neuen verbindenden Mitte der Gesamtschulanlage. Der östlich als Abschluss zu den Bahngeliesen gesetzte Neubau verknüpft sich, der Logik des Konzeptes entsprechend, jeweils an den Eckpunkten mit dem Bestand. Die unterschiedliche Ausbildung dieser Verbindungen wirkt konzeptuell widersprüchlich. Während der südliche Zugang zum sechsgeschossigen Neubau als gedeckter Brückenzugang formuliert wird und den Weg längs des beibehaltenen Sockels ermöglicht, endet beim nördlichen Übergang der Spaziergang vor dem Hof des Senkgartens, da hier auf eine Durchlässigkeit gänzlich verzichtet wird.

Die räumlich dichte und vielfältige Struktur der neuen «Mitte», der Umgang mit der Topographie und die Weite im Norden wie auch im Süden stellen die Qualitäten des Entwurfes im Freiraum dar. Die laterale Setzung der Wohnzeile im Süden folgt dem vorgeschlagenen Prinzip. Die Nutzungen werden überzeugend quaterverbindend angeordnet. Das Element Wasser wird dynamisch angelegt und damit das Angebot an «Naturerlebnissen» ausgebaut.

Die architektonische Erscheinung des Neubaus widerspiegelt einerseits die vorgeschlagene innere Raumorganisation und ist andererseits von einem starken formalen Gestaltungswillen geprägt. Der grobkörnige sechsgeschossige Hauptbau mit den Klassenzimmern wird fassadenbündig um

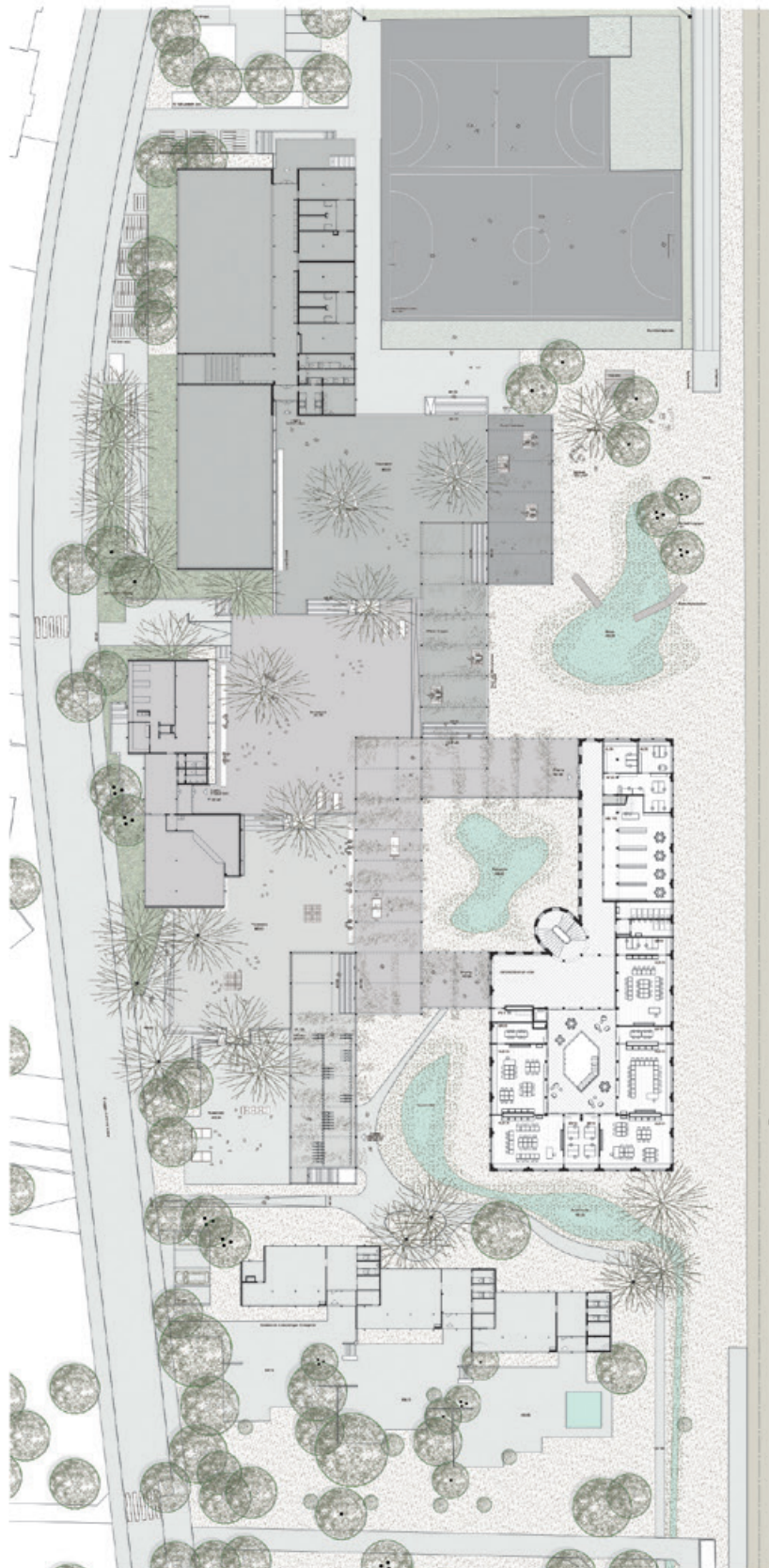
ein gleichlanges, aber schmaleres, dreigeschossiges Volumen längs der Bahngleise ergänzt. Die Nahtstelle wird durch ein abgesetztes ovales Volumen mit der eingeschriebenen Haupteinschließung akzentuiert. Der vorgeschlagene architektonische Ausdruck mit den fast postmodern anmutenden Elementen wirkt formal bestimmt, aufwendig und etwas forciert. Die selbsttragenden Fassaden des als in Massivbauweise vorgeschlagenen Skelettbaus werden durch vertikale Strukturelemente gegliedert. Die mit Kunststein gefassten Fensterpartien werden durch mehrgeschossige Felder mit keramischen Platten unterbrochen. Eine untergeordnete horizontale Gliederung fasst jeweils zwei Geschosse zusammen. Sechs Klassenzimmer und die dazugehörigen Gruppenräume umschließen hofartig einen inneren Raum, der über eine wabenförmige Öffnung jeweils zwei Geschosse räumlich und organisatorisch miteinander verbindet. Eine zusätzliche Treppe unterstützt die geschossübergreifende Zusammenarbeit der Klassen. Die natürliche Belichtung der inneren Hallenräume dürfte trotz hohem Verglasungsanteil der Klassenzimmerwände zu knapp sein. Die Gruppenräume sind klein und schmal und dadurch nicht ausreichend flexibel nutzbar. Das Ausbilden von drei Klassengruppeneinheiten unterstützt eine gewisse Entflechtung der Schülermassen im Alltagsbetrieb, dennoch wird das Funktionieren eines sechsgeschossigen Primarschulhauses im Grundsatz als sehr schwierig gewertet. Die Klarheit der äusseren Gestaltung findet sich nicht gleichermassen in der Organisation der Grundrisse. Die scheinbare Flexibilität des als Skelettbaus gedachten Hauses wird durch die gewählte Anordnung der vertikalen Steigzonen stark gemindert. Das Anordnen der Sanitärräume im Hochparterre und im 4. Geschoss führt zu weiten Wegen für die Kinder, zudem liegen diese nicht übereinander. Die zusätzliche Treppe für den Lehrpersonenbereich im dreigeschossigen Hausteil wirkt unelegant und schränkt die Nutzbarkeit der Bibliothek ein.

Mit dem Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfads erreicht werden. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist tief, was insbesondere auf die hohe Kompaktheit des Baukörpers und auf den angemessenen Fensteranteil zurückzuführen ist. Die gewählte Fassadenbekleidung mit schweren Betonelementen und nicht hinterlüfteten Keramikplatten erreicht nur eine mittlere Beständigkeit. Der Dämmstandard ist klar ungenügend. Angaben zur Medienführung und ein nachvollziehbares Lüftungskonzept fehlen. Die freie Anordnung der Nasszellenkerne lässt eine ordnende Handschrift vermissen. Die Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit ist nicht gewährleistet.

Die Kosten liegen im Vergleich mit den anderen Projekten im oberen Bereich.

Den Projektverfassern gelingt es teilweise, eine funktionale, räumlich attraktive Schulanlage zu entwerfen, die sich im Quartier selbstbewusst integriert und das Umfeld stark aufwertet. Der sorgsame Umgang mit dem Bestand und seine Verwebung mit dem Neubau sind interessant. Der differenzierte Freiraumentwurf entwickelt sich im Norden wie auch im Süden intelligent weiter, und die Idee des Parkbandes wird tragfähig umgesetzt. Die räumliche Organisation der Schule und die Ausarbeitung der Grundrisse vermögen jedoch nicht ganz zu überzeugen.

Grundriss 1:1000

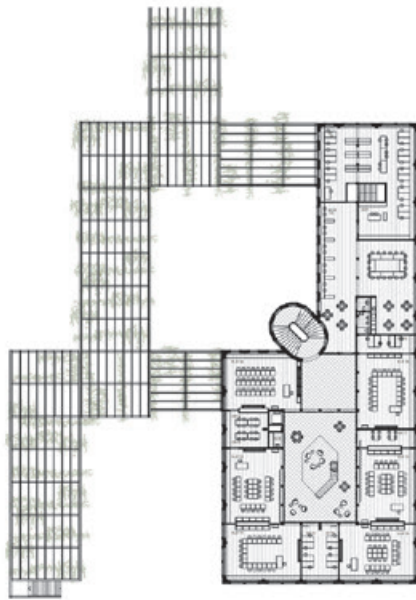


Hochparterre

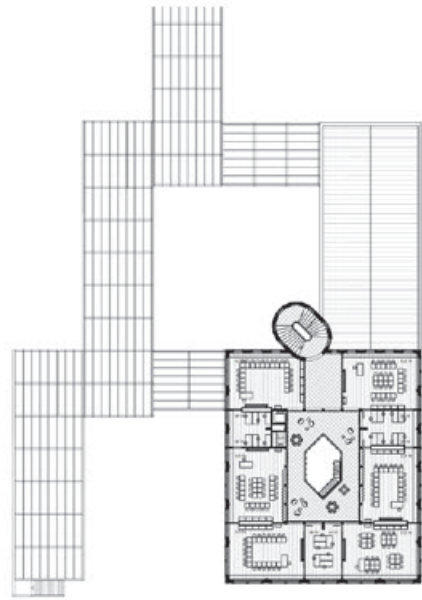
Visualisierungen



Grundrisse, Ansichten 1:1000



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

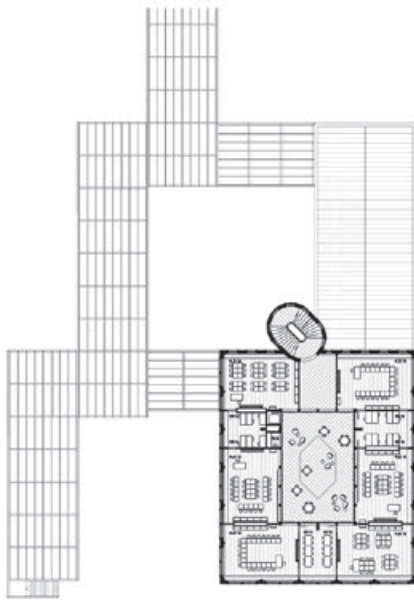


Ostfassade

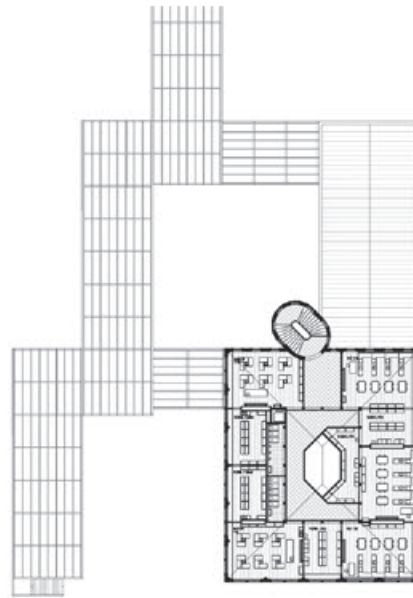


Querschnitt und Nordfassade

Grundrisse, Ansichten, Schnitt 1:1000



3. Obergeschoss



4. Obergeschoss



Westfassade

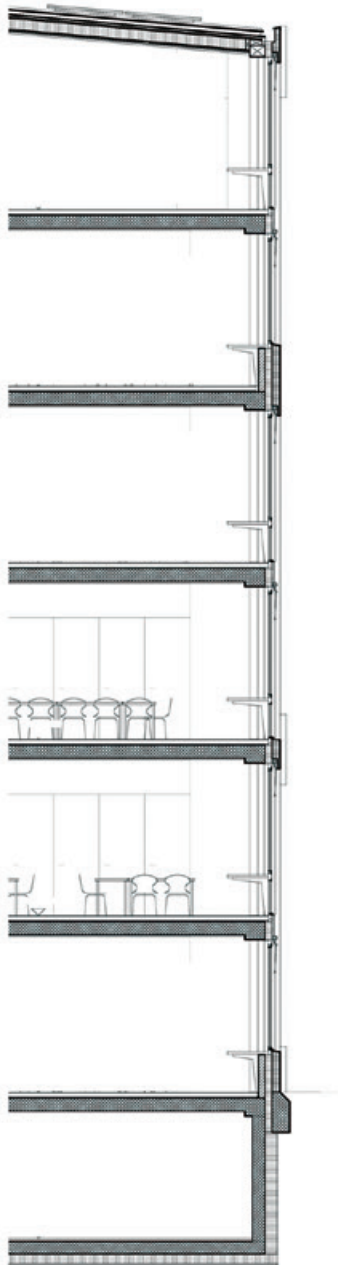


Südfassade



Querschnitt

Detail 1:150



Situation 1: 2500



Situation 2020



Situation 2030



Visualisierung



Projekt Nr. 6: **Max**

Architektur:

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich
Philipp Fischer, Sebastian Ritter, Martin Bucher,
Danilo Anchora, Anna-Lena Linke

Landschaftsarchitektur:

koepflipartner Landschaftsarchitekten bsia,
Luzern

Stefan Köpfl

Bauingenieur:

HKP Bauingenieure AG, Zürich
Daniel Zehnder





Ein kompaktes viergeschossiges Gebäude wird vis-à-vis der bestehenden Schultrakte mittig in die Schulanlage gesetzt. Zusammen bilden die einzelnen Trakte einen gut erkennbaren Schulhof. Da die neue Schule teilweise den bestehenden Klassentrakt überlappt, muss der Neubau in zwei Bauetappen erstellt werden. Aufgrund der regelmässigen Gliederung des Baukörpers durch Risalite wird im Inneren ein klar strukturierter Schulhaustyp erwartet. Das auf zwei Ebenen fussende Schulhaus lässt jedoch in den beiden Sockelgeschossen eine einfache Struktur vermissen.

Durch die beiden Niveaus des Pausenhofes entstehen zwei Eingangsgeschosse. Während die obere Eingangshalle gut proportioniert und zweiseitig belichtet ist, ist die untere Eingangshalle trotz gleicher Bedeutung innerhalb der Schulanlage unverständlich klein dimensioniert. In beiden dieser Zugangsgeschosse trennt ein langer, unattraktiver Korridor den relativ schmalen Baukörper in zwei Hälften. Sämtliche gemeinschaftliche Nutzungen sind in dieser kleinteiligen Struktur mit wenig Flexibilität angeordnet. Eine zusammenhängende räumliche Idee ist in den beiden Sockelgeschossen nicht erkennbar.

In den zwei Regelgeschossen sind die Klassenzimmer und Gruppenräume angeordnet. Erst hier wird die Struktur der Schule verständlich. Um drei Treppenhäuser werden die Schulräume als Cluster aus je vier Klassenzimmern gruppiert. Da jede Treppe mit einem Lift ausgerüstet ist, kann eine flexible Struktur angeboten werden. Die Bereiche zwischen den Treppenhäusern können nach Bedarf zum Beispiel auch als grosse Hallen benutzt werden. Die Gruppenräume befinden sich in den Risaliten und stehen zu den Klassenzimmern übereck. Diese Anordnung verunmöglicht eine Verbindung von Klassenzimmer und Gruppenraum zu einem grossen Raum.

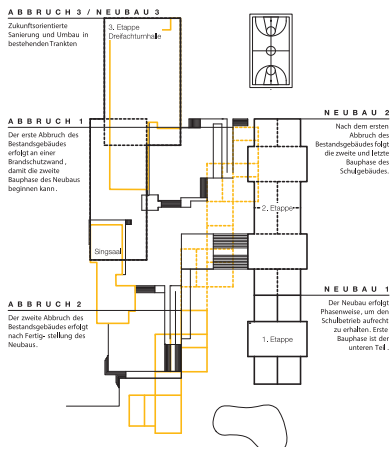
Die übergeordneten Überlegungen gehen von einem Parkband aus, das in einzelne Bereiche wie Sport, Schule, Wohnen und Freibad zonierte ist. Der direkte Zusammenhang lässt sich im Schwarzplan noch gut nachvollziehen. Auf Stadtebene haben die Zonen jedoch kaum einen räumlichen Bezug. Insbesondere die gewählte Wohntypologie mit Hof und hofseitiger Erschliessung widerspricht dem öffentlichen Parkband, da die Freiräume in der Konsequenz klar zum Wohnen und nicht zur Öffentlichkeit gehören.

Die Pausenflächen der Schulanlage werden in ihrer Charakteristik als Zeitzeugen gestärkt und gezielt mit Baumgruppen sowie Rampen und Treppen zu einer attraktiven Aussenanlage ergänzt. Allerdings sind die überdeckten Eingangspartien als gedeckte Pausenplätze zu klein bemessen. Nutzergerechte Ausstattungen und Angebote wären in der vorgeschlagenen Konzeption gut integrierbar. Detaillierte Aussagen zu den Freiraumnutzungen fehlen aber. Insgesamt handelt es sich um eine Freiraumanlage, die respektvoll mit dem Bestand umgeht und diesen geschickt weiter entwickelt.

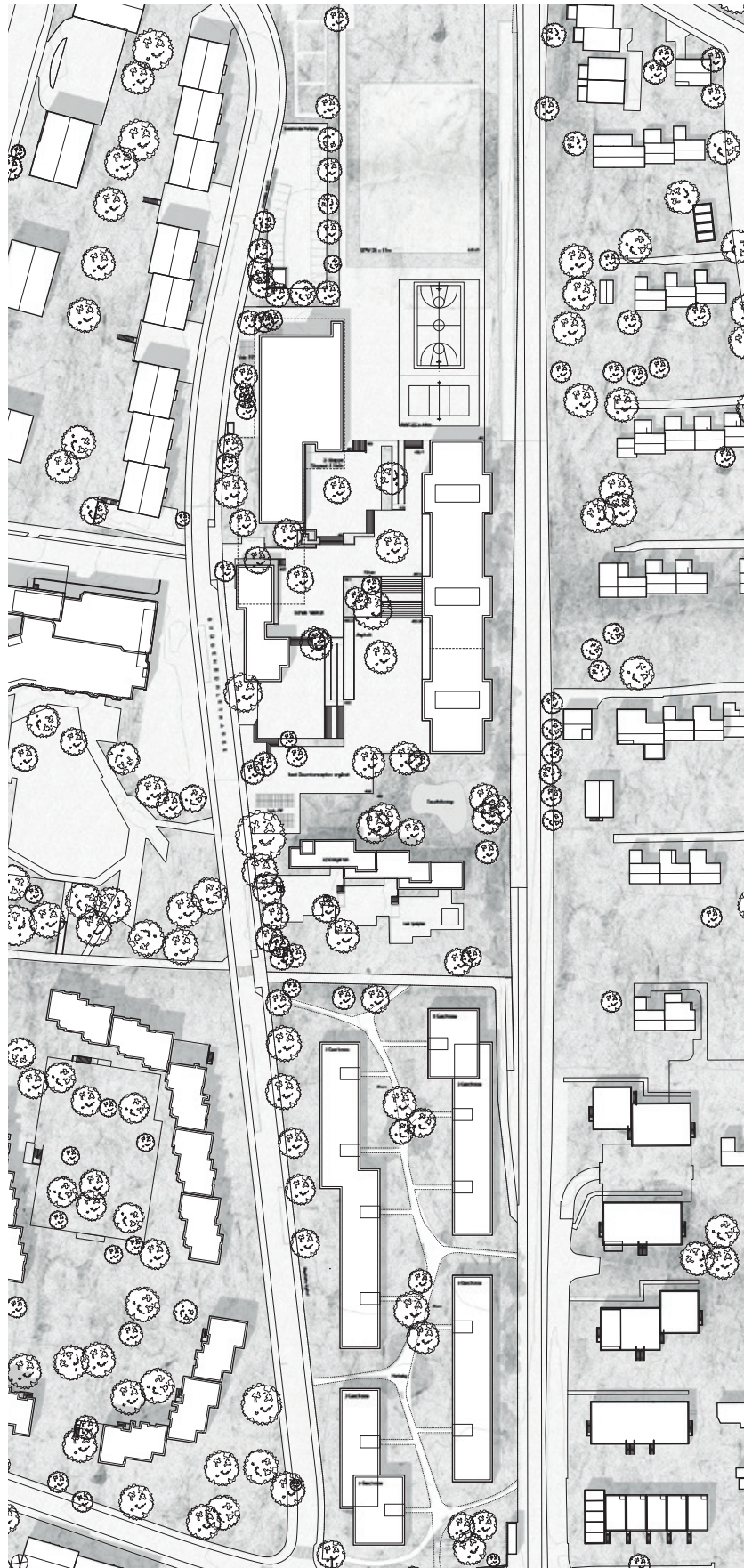
Mit dem Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfads wohl nur knapp erreicht werden. Das Projekt benötigt für die Umsetzung des Raumprogramms im Vergleich die grösste Fläche. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist eher hoch, was vor allem auf die aufwendige Massivbauweise mit teilweise zweischaliger Betonkonstruktion zurückzuführen ist. Die durchschnittliche Kompaktheit und der angemessene Fensteranteil vermögen dies kaum zu kompensieren. Der Dämmstandard ist etwas knapp gewählt. Die Konzepte im Bereich der Gebäudetechnik sind gut angedacht. Die Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit ist grösstenteils gewährleistet.

Der kompakte Baukörper und die Fassadenkonstruktion aus vorfabrizierten Betonelementen ergeben Erstellungskosten, die im Mittelfeld der Projekte liegen. Anders als es die einfach strukturierten Baukörper erwarten lassen, sind die beiden Sockelgeschosse umständlich organisiert. In den beiden oberen Geschossen ist die Absicht der Verfasser, Klassenzimmer-Cluster zu bilden, erkennbar. Leider fehlt für die ganze Schule eine tragende räumliche Idee.

Situation 1:2000



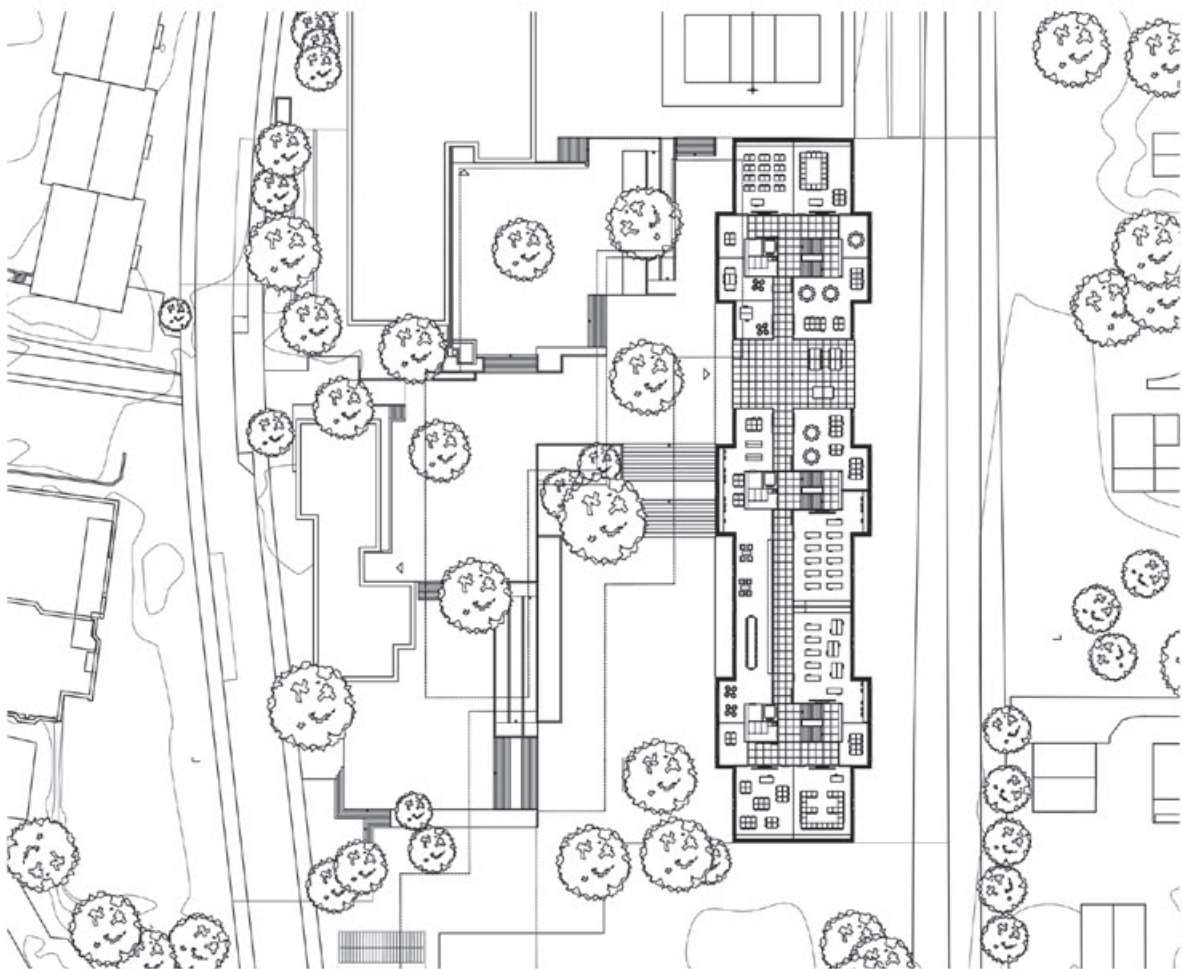
Etap pierung



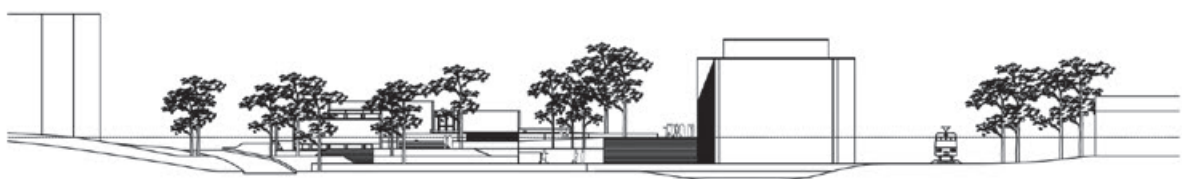
Visualisierungen



Grundriss, Ansicht und Schnitt 1:1000



Erdgeschoss

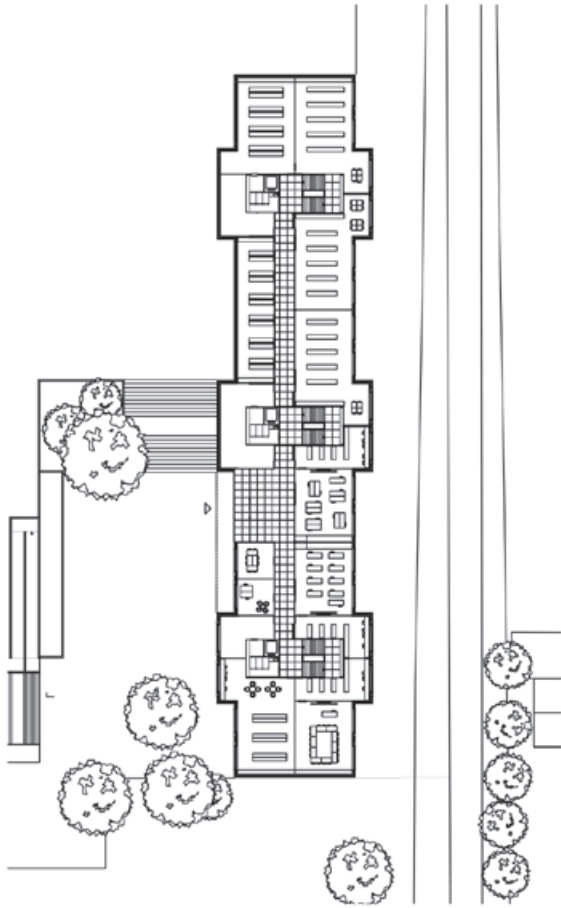


Südansicht

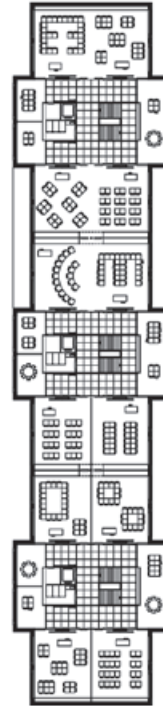


Querschnitt

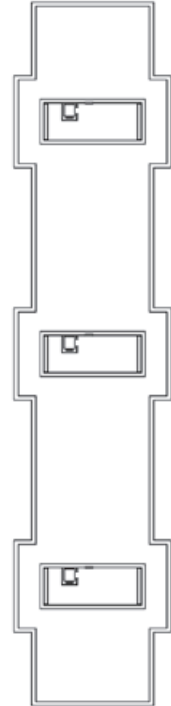
Grundrisse und Ansicht 1:1000



Untergeschoss



1. und 2. Obergeschoss

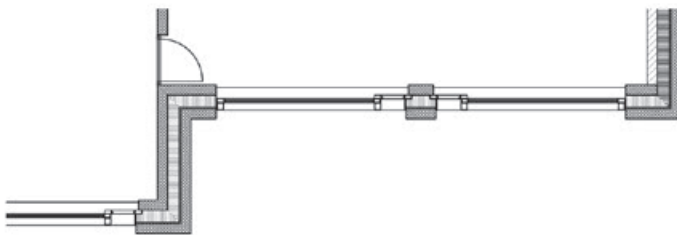
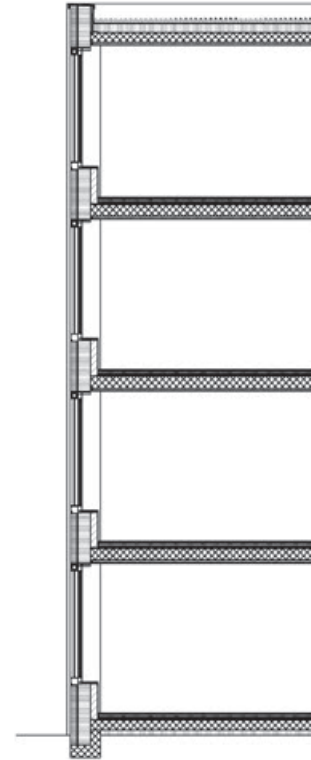
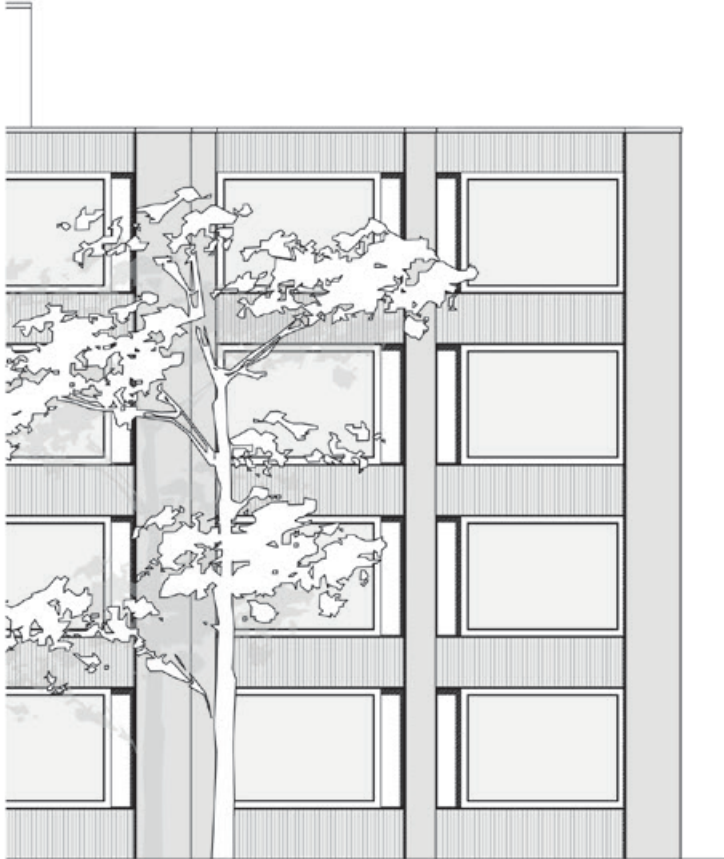


Dachgeschoss



Westansicht

Detail 1:150



Projekt Nr. 9: **Lernwerkstatt**

Architektur:

huggenbergerfries Architekten AG, ETH SIA BSA,
Zürich

Erika Fries, Adrian Berger, Lukas Huggenberger,
Klara Laux, Caroline Oehler, Pierre Schild

Landschaftsarchitektur:

quadra gmbh, Zürich

Bauingenieure:

Synaxis AG, Zürich

Haustechnik und Nachhaltigkeit:

EK Energiekonzepte AG, Zürich





Das Projekt **Lernwerkstatt** sieht eine dreigeschossige Schulanlage vor, die nördlich im Bereich der bestehenden Sportplätze zu liegen kommt. Die Anlage wird symmetrisch über vier Eingänge erschlossen. Die Aufteilung der Zugänge wäre für die Verteilung der Schülerströme vom Gebäude her sinnvoll angedacht. Durch die Lage des Gebäudes im Park, nahe an den Bahngleisen, erscheint die Symmetrie jedoch fragwürdig. Die Zugänge im Osten würden wohl kaum benutzt, und die Schülerinnen und Schüler würden vor allem über den gleichen Zugang im Südwesten kommen.

Über einem Sockelgeschoss mit den Räumen für die speziellen Nutzungen folgen zwei Geschosse mit den Klassenzimmern. Das Erdgeschoss wird von einem offenen Kern geprägt, der symmetrisch über vier leicht eingerückte Vorzonen erschlossen ist. In der grosszügigen, zentralen Halle bilden zwei breite, einläufige Treppen die Erschliessung der Obergeschosse. Diese Halle wird etwas knapp über zwei Oblichter belichtet, zudem wird ein grosszügiger Bezug zum Aussenraum vermisst.

Die Obergeschosse werden durch Vorspringen von jeweils zwei Klassenzimmern mit Gruppenräumen in eine Folge von Risaliten gegliedert. Dadurch entstehen unterschiedliche Raumzonen, die für die Schülerinnen und Schüler attraktive Aufenthaltsbereiche bilden. Die Überlagerung der Obergeschosse mit dem Sockel scheint jedoch nicht richtig zusammenzupassen; insbesondere in den Ecken mit den schrägen Flanken werden ungünstige Überlagerungen von beheizten und unbeheizten Flächen geschaffen.

Die Struktur der Klassenzimmer und Gruppenräume ist nicht flexibel. Die Gruppenräume sind gut proportioniert und können gut mit den Zimmern verbunden werden. Die Gruppenräume an den Fassaden bedingen, dass die Halle aus Fluchtweggründen nicht möbliert werden darf. Die innenliegenden Gruppenräume werden über kleine Lichthöfe belichtet, im 1. Obergeschoss wird dies voraussichtlich nicht ausreichen. Die unter diesen Oblichtern angeordneten Sitznischen sind jedoch sehr ansprechend.

Die gewählte Fassadenkonstruktion ist nicht sehr tief bearbeitet, erscheint aber sinnvoll. Der Ausdruck des Gebäudes ist einem Schulhaus angemessen. Er überzeugt in seiner Einfachheit und Selbstverständlichkeit. Die geforderten Kennwerte können gut erreicht werden. Der hohe Glasanteil könnte gut korrigiert werden.

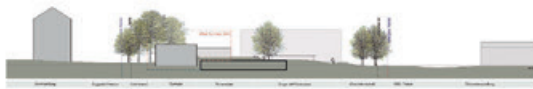
Die Entwicklung der weiteren Etappen wird nur schematisch angetönt. Für das Wohnen werden vier quer zum Park liegende Baukörper vorgeschlagen, die sich an der Guggenbühlstrasse aufreihen und zur Bahn hin Raum lassen für einen Weg, der von der S-Bahnstation bis zur Schule führt. Die Baukörper gliedern den Park eher zufällig, und eine Zuordnung der Aussenflächen für die Bewohnenden sowie für die Bevölkerung erscheint schwierig. Dieser Ansatz vergibt die Chance, aus dem Parkband einen öffentlichen Ort zu erschaffen, der ins Quartier ausstrahlt, da der direkte Bezug zur Guggenbühlstrasse fehlt.

Das Aussenraumkonzept der Schule ist schlicht und klar. Aufgrund der Kostenvorgabe wird möglichst viel erhalten. Das neue Angebot ist eher bescheiden. In der Mitte der Schulanlage wird ein naturnaher und attraktiver Grünraum vorgeschlagen, der über den neuen Weg durchquert werden kann. Die Rückzugs- und Aufenthaltsorte sind bahnseitig hinter dem Neubau angeordnet; sie sind nicht sehr animierend und zu knapp bemessen. Auch die vier überdeckten Eingangspartien eignen sich nicht als gedeckte Pausenbereiche, da ihnen die Tiefe fehlt.

Mit dem Projektvorschlag können die Ziele des SIA-Effizienzpfs erreicht werden. Der Ressourcenaufwand für die Erstellung ist durchschnittlich, was auf die mittlere Kompaktheit des Baukörpers und die innovative Massivbauweise zurückzuführen ist. Der Dämmstandard ist allerdings zu knapp gewählt, zumal zwischen den Geschossen komplexe Übergänge zu erwarten sind. Der sommerliche Wärmeschutz ist auch im Bereich der Atrien zu gewährleisten. Die gewählte Struktur dürfte sich für eine einfache Medienführung eignen und stellt eine gute Ausgangslage zur Umsetzung der energetischen Anforderungen dar. Die Systemtrennung für eine spätere Anpassbarkeit scheint gewährleistet.

Zusammengefasst handelt es sich beim Projekt **Lernwerkstatt** um einen interessanten Vorschlag, der in seiner Kompaktheit und Klarheit besticht, bei dem die innere Organisation und die Einbettung in die Umgebung aber doch nicht abschliessend zu überzeugen vermögen.

Situation 1:2500



D-D



C-C



B-B



A-A

Schnitte



Visualisierungen



Erdgeschoss 1:800



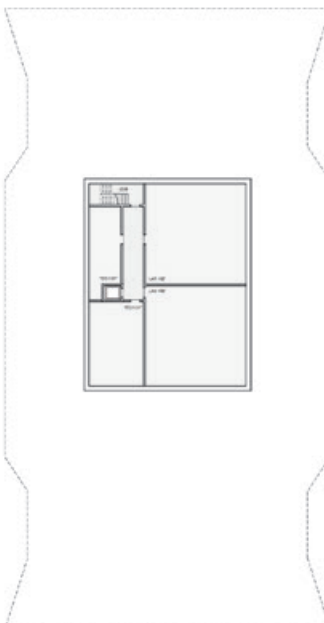
Grundrisse und Aufsicht 1:800



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Untergeschoss



Dachaufsicht

Ansichten und Schnitte 1:800



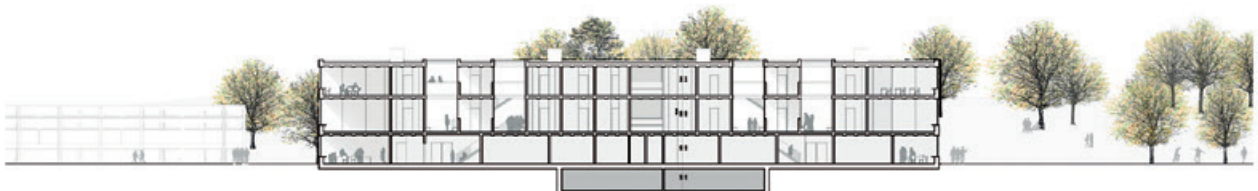
Westfassade



Nordfassade

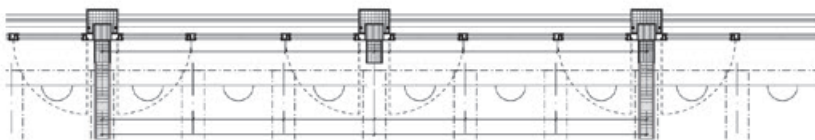
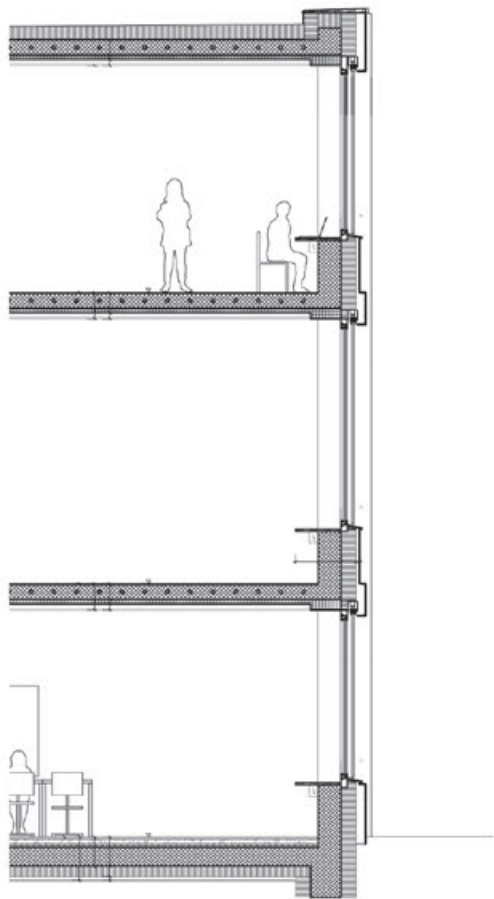


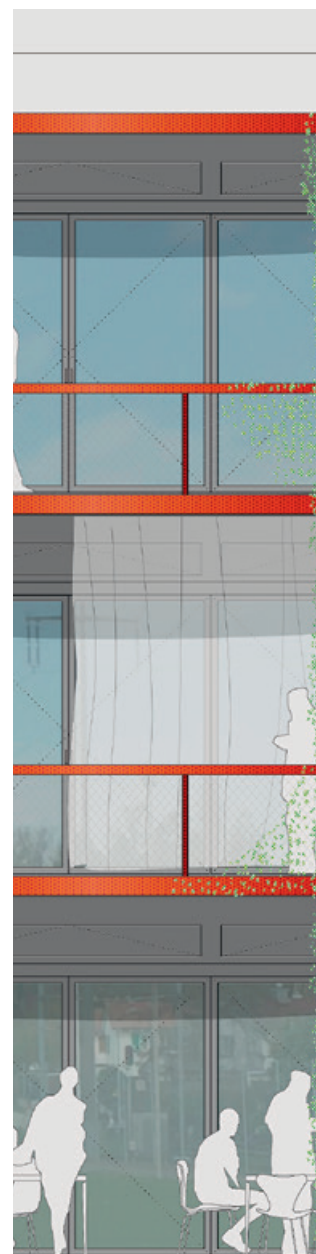
Querschnitt



Längsschnitt

Detail 1:100





Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Pionierstrasse 7, 8403 Winterthur, 052 267 54 62
www.staedtebau.winterthur.ch